

Priester und Theologiestudenten des Bistums Regensburg im militärischen Dienst

von

M a r i a n n e P o p p

Als im Dröhnen der Bomben und Granaten das sogenannte Dritte Reich im Mai 1945 in Schutt und Asche gesunken war und zögernd die müdegekämpften Frontsoldaten heimkehrten, konnte eine erste Bilanz gezogen werden, welch hohen Blut-zoll dieser Krieg auch aus den Reihen der Priester und Theologiestudierenden des Bistums Regensburg gefordert hatte. Manch unbekanntes Schicksal fand seine Klärung, denn wer im nachhineingesehen das Glück hatte, in englische oder amerikanische Gefangenschaft zu geraten, der konnte Nachricht über seinen Verbleib geben, über die Weiten Rußlands aber breitete sich das Leichentuch des Schweigens.

Hitler bedeutet Krieg, ein Diktum, das während des nazistischen Regimes nur flüsternd hinter vorgehaltener Hand im Kreise gleichgesinnter Freunde gebraucht werden durfte, doch wie früh schon und wie intensiv sich die Furcht vor einem Zweiten Weltkrieg in die Gemüter eingegraben hatte, zeigt ein Schreiben des Stadtpfarrers von Tirschenreuth, Johann Baptist Hörmann, vom 7. Oktober 1936 unter dem Betreff: Mobilmachung¹. Darin heißt es: „Jeden Tag kann (mit oder ohne Kriegserklärung) der Kriegszustand eintreten. Die bayerische Ostmark² wird dann in 1. Linie Kriegszone und Aufmarschgebiet. Weite Strecken, Städte und Dörfer an der Ostgrenze werden am Tage der Mobilmachung in einigen Stunden evakuiert werden müssen.“ Ganz offensichtlich wurzelte die Furcht in den Ereignissen des spanischen Bürgerkrieges, denn es heißt weiter: „Nach Berichten aus Spanien entgingen durchwegs nur solch Geistliche und Ordenspersonen dem Gemetzel, welche in Laienkleidern flüchten konnten.“ Aber es war nicht die Sorge um die eigene Person, die den Verfasser dieses Briefes zur Feder greifen ließ, vielmehr erbat er konkrete Hinweise, „welche Maßnahmen bezüglich der hl. Gefäße und Geräte, der Matrikelbücher, der Stiftungsgelder und der Meßgelder und dergl. ins Auge zu fassen wären“. Die Antwort des Bischöflichen Ordinariats Regensburg ging dahin, daß eine schriftliche Weisung nicht für ratsam gehalten werde, jedoch könnte gelegentlich einer mündlichen Besprechung auf die berührten Fragen eingegangen werden. Heute wissen wir, daß die Oberpfalz nicht Aufmarschgebiet war, sondern die bitteren Tage der letzten Rückzugsgefechte miterleben mußte.

¹ Bischöfliches Zentralarchiv Regensburg (im Folgenden gekürzt: BZAR) OA NS X Fasc. Varia Militaria.

² Damalige offizielle Bezeichnung des Raumes „Bayerischer Wald“, der Teile der Regierungsbezirke Niederbayern und Oberpfalz umfaßt.

Als Viele sich noch der trügerischen Hoffnung hingaben, daß trotz der Provokationen Hitlers der Frieden erhalten bleiben könnte, gab am 23. Mai 1939 das Bistum Regensburg unter dem Vermerk „Geheim“ eine Einteilung der Geistlichen für den Kriegsfall heraus³. Demnach waren für den W. S. Bez. XIII/6/7⁴: Regensburg mit Burglengenfeld, Sünching, Wörth a. D., Regensstauf, Schierling und Hohenfels zuständig Stadtpfarrer Johann Bapt. Hösl, Stadtpfarrei St. Anton Regensburg, Caritasdirektor Michael Prem, Regensburg, und P. Basilius Schamberg vom Priorat der Augustiner-Eremiten bei St. Cäcilia in Regensburg, für Obertraubling Pfarrer Andreas Obendorfer, für Straubing Studienrat Isidor Schindler, für Deggendorf Religionslehrer Ludwig Holzer; für den W. S. Bez. XIII/1: Amberg mit Schwandorf, Etmannsdorf, Hirschau und Lauterhofen Stadtpfarrer Karl Hof, Amberg; für Weiden mit Eschenbach und Stadt Kemnath Religionslehrer Simon Sindensberger, Weiden, für Grafenwöhr Stadtpfarrer Dr. Franz Xaver Kattum, Grafenwöhr, und für Sulzbach-Rosenberg Stadtpfarrer Joseph Meindl.

Am 1. September 1939 begann der Polenfeldzug. Die ältere Generation wird sich eo ipso daran erinnern, wie Hitler mit einer sich hysterisch überschlagenden Stimme die Worte hervorgestoßen hat: „Seit heute morgen fünf Uhr wird zurückgeschossen“ und den jüngeren Jahrgängen wurden sie, als man sich 1979 dieses unglückseligen Septembermorgens erinnerte, im Originalbild und -ton der damaligen Wochenschau vorgeführt. Damit begann ein nahezu sechs Jahre währendender Krieg, und als die Waffen schwiegen, bedeutete dies noch lange nicht eine glückliche Heimkehr, auf Viele wartete das bittere Los der Kriegsgefangenschaft.

Der Ernstfall war mit dem September 1939 eingetreten und der bereits im Mai desselben Jahres erstellte Einteilungsplan kam zum Tragen. Priester wurden teils als Wehrmachtsgeistliche eingesetzt, teils zu Sanitätskompanien eingezogen, während die Alumnen des Priesterseminars in sämtlichen Waffengattungen Dienst tun mußten. Es fehlte auch nicht an freiwilligen Meldungen, nicht etwa aus Freude am Soldatenhandwerk, sondern um den Frontsoldaten geistlichen Beistand leisten zu können. So geht unter dem 30. September 1939 eine Bitte des damaligen Kooperators von Runding, Ferdinand Bogenberger, an den Bischof von Regensburg um Einstellung als Feldgeistlicher⁵. Interessant ist die Begründung: „Der Unterzeichnete hat 2 Brüder im Krieg, von denen der eine im Osten, der andere im Westen kämpft. Ersterer ist bereits seit 6 Jahren in der Wehrmacht, und z. Zt. verwundet. Er schrieb mir gestern von der Front: ‚Komm zu uns, die Verwundeten und Sterbenden schreien nach Priestern.‘ Der Unterfertigte möchte auch in dem gerichtlichen Verfahren, das z. Zt. gegen ihn läuft, der Behörde beweisen, daß er kein Vaterlandsfeind ist.“ Der hier angesprochene bevorstehende Prozeß endete mit einer Verurteilung zu 7 Monaten Zellenhaft⁶, das Bischöfliche Ordinariat Regensburg antwortet am 3. Oktober 1939: „Auf die Bitte des Herrn Kooperators Ferdinand Bogenberger um Verwendung in der Kriegsseelsorge (als Feldgeistlicher) wird erwidert, daß wir von den Geistlichen unserer Diözese, welche sich mit dem Ersuchen an uns gewendet haben, die älteren Bewerber dem H. Herrn Kath. Feldbischof der Wehrmacht empfohlen haben und zunächst abwarten müssen, ob weiterer Bedarf an Kriegsseelsorgern eintreten wird.“ Dieselbe, nahezu stereotype Antwort von seiten

³ BZAR OA NS X Fasc. Wehrmachtsseelsorge-Organisation.

⁴ Wehrmachts-Sanitäts-Bezirk XIII Nürnberg.

⁵ BZAR OA NS X Fasc. Wehrmacht-Seelsorge Kriegspfarrer.

⁶ Vgl. S. 97 des vorliegenden Bandes.

des Ordinariats erging auch an andere jüngere Priester, die sich für die Heeresseelsorge zur Verfügung stellen wollten⁷. Allerdings war diese Haltung auch wiederum verständlich, denn noch 1942 hieß es in einer Anfrage des Katholischen Feldbischofs der Wehrmacht, ob ein derzeitiger Priestersoldat die „uneingeschränkte charakterliche und seelsorgliche Eignung zum Kriegspfarrer besitzt“⁸. Sicher blieb Manchem, der sich nach reiflicher Überlegung berufen fühlte, als Kriegspfarrer Dienst zu tun, die Entscheidung schwer verständlich, die älteren Jahrgänge heranzuziehen. So heißt es auch in einem Schreiben vom September 1939 „schließlich sollen sich doch zur Feldseelsorge keine Pensionisten melden“. Nach der Überzeugung des Verfassers dieses Briefes würde das Opfer, welches die Beurlaubung zur Feldseelsorge kostet, für die spätere Jugend- und Männerseelsorge von reichem Segen sein, denn „es wird einmal wohl viel leichter möglich sein, den Kontakt gerade mit der reifen männlichen Jugend zu finden, wenn man sagen kann, Ich war auch dabei“⁹. Dem steht der Brief eines Priesteramtskandidaten gegenüber, der kaum jünger war als ein Neupriester, aus dem mit jedem Wort die tiefe Verzweiflung über den rüden Ton, der an der Front herrscht, spricht¹⁰. Damals stand man schon im fünften Kriegsjahr, und der Schreiber dieser Zeilen verkannte ganz offenbar, daß die rauhen Späße der Landser eine Art von Galgenhumor waren, der sie keineswegs global zu Atheisten stempelte. Schon am 8. Februar 1940 hatte das Oberkommando der Wehrmacht verfügt, daß künftig als katholische Kriegspfarrer nur solche Geistliche einberufen werden sollten, „die sich bereits als Soldaten an der Front bewährt und die seelischen Bedürfnisse der Soldaten aus eigenem Erleben kennengelernt haben. Sie müssen von ihren Vorgesetzten als Kriegspfarrer für besonders geeignet gehalten werden. Dadurch ist die Gewähr geboten, daß den Feldtruppen nur wirklich brauchbare und mit den Belangen der Truppe vertraute Kriegspfarrer zugewiesen werden“¹¹.

Im September 1939 wurde vom Bischöflichen Ordinariat eine Liste jener Priester erstellt, die sich zur Verwendung in der Wehrmachtsseelsorge gemeldet hatten, und die auch für diese Aufgabe als geeignet erschienen. Es waren¹²:

Steinbauer Augustin, Stadtpfarrprediger in Regensburg St. Emmeram, ordiniert 29. Juni 1929

Maierhofer Augustin, Präses der Marianischen Männerkongregation Regensburg, ordiniert 29. Juni 1928, 20. April 1940 — 31. März 1941 aus politischen Gründen in Haft¹³

Schedlbauer Max, Kooperator bei St. Jakob in Straubing, ordiniert 29. Juni 1925

Meier Adolf, Religionslehrer in Regensburg-Reinhausen, ordiniert 29. Juni 1934

Birner Andreas, Kooperator bei St. Georg in Amberg, ordiniert 29. Juni 1934.

⁷ BZAR OA NS X Fasc. Wehrmacht-Seelsorge Kriegspfarrer.

⁸ BZAR OA NS X Fasc. Wehrmacht-Seelsorge Kriegspfarrer.

⁹ BZAR OA NS X Fasc. Wehrmacht-Seelsorge Kriegspfarrer, Schreiben vom 5. September 1939.

¹⁰ BZAR OA NS X Fasc. Feldpostbriefe Alumnien.

¹¹ BZAR OA NS X Fasc. Diöcesan-Priester im Wehrmachtsdienst 1939 ff., Schreiben des Katholischen Feldbischofs vom 26. Februar 1940.

¹² BZAR OA NS X Fasc. Diöcesan-Priester im Wehrmachtsdienst 1939 ff.

¹³ Vgl. S. 122 des vorliegenden Bandes.

Die Antwort des Katholischen Feldbischofs der Wehrmacht vom 28. September 1939¹⁴ lautete dahin, daß „gegenwärtig zwar alle Planstellen besetzt sind; wenn aber im weiteren Verlauf des Krieges durch Neuaufstellungen von Formationen usw. ein größerer Mehrbedarf entsteht“ er gerne bereit sei, die ihm namhaft gemachten H. Herren dem Oberkommando des Heeres für eine Verwendung beim Feldheer bzw. in Kriegslazaretten in Vorschlag zu bringen.

Der Krieg ging weiter. Zunächst wurden die Kooperatoren der Geburtsjahrgänge 1910—1912 zum Sanitätsdienst einberufen. Nach einer, bedauerlicherweise nicht datierten Liste, die jedoch aufgrund innerer Kriterien auf Ende des Jahres 1939 oder auf den Anfang des Jahres 1940 festzusetzen ist, waren zu dieser Zeit 21 Geistliche zum Sanitätsdienst abgestellt¹⁵, und in der Folgezeit sollte die Zahl noch wesentlich höher steigen, denn ein Verzeichnis, das den Stand vom 1. Januar 1943 wiedergibt, weist die Zahl von 148 aktiven Priestern, die im Zweiten Weltkrieg zum Heeresdienst eingezogen waren, aus¹⁶. Aber schon 1940 ergaben sich durch die Einberufung von Kooperatoren zum Heeresdienst Schwierigkeiten in zweifacher Hinsicht. Zum einen war durch die Einberufung von Kooperatoren zum Militärdienst eine geordnete Seelsorge in großen Pfarreien keineswegs mehr gewährleistet. Diese Sorge ist auch der Tenor eines Gesuches, das Stadtdekan F. X. Omasmeier, Amberg, am 22. September 1940 an den Bischof von Regensburg richtet. Die beiden Kooperatoren der Stadtpfarrei St. Martin, Amberg, waren zum Heeresdienst einberufen worden. Allem Anschein nach hatte Dekan Omasmeier bereits an das zuständige Wehrbezirkskommando eine Eingabe gerichtet, die aber abschlägig mit der Begründung verabschiedet worden war, „daß eine Freistellung aus militärtechnischen Gründen nicht zulässig sei“. Nach seiner Meinung sollte auf 3 000 Seelen ein Seelsorgspriester treffen, es wäre dann für Krankenseelsorge, Gottesdienst und Katechese gesorgt, obgleich auch diese Zahl schon hoch gegriffen sein dürfte. Seine Bitte an das Bischöfliche Ordinariat ging nun dahin, daß dieses bei der Päpstlichen Nuntiatur in Berlin dahin wirken möchte, daß zu den Vereinbarungen mit der Wehrmacht — gemeint ist hier wohl der entsprechende Passus des Reichskonkordats — ein entsprechender Nachtrag gemacht werde. Das Ordinariat lehnte dieses Ansuchen ab, da „eine diesbezügliche Eingabe an den Hochwürdigsten Herrn Nuntius unter den jetzigen Umständen erfolglos und wohl auch unerwünscht“ sei¹⁷. Allerdings war schon im Januar 1940 laut Mitteilung von Weihbischof H. Wienken, Commissarius der Fuldaer Bischofskonferenz, nicht damit zu rechnen, „daß bezüglich der Einberufung von Hilfsgeistlichen (Kaplänen) zur Kriegsseelsorge, zum Samariterdienst und dgl. und Freilassung von solcher Einberufung bestimmte Normen vom Oberkommando des Heeres erfolgen. Bezüglich der Militärseelsorge wird wohl durchgängig Verständigung mit dem Stellvertretenden Wehrkreispfarrer erfolgt sein, bezüglich Einberufungen zu anderen Aufgaben wird in den Einzelfällen Anerkennung der Unabkömmlichkeit, wo solche obwaltet, zu erstreben sein, so besonders bei Pfarreien von übergroßer Seelenzahl, großer Ausdehnung, Krankheit des Pfarrers und dgl. Eine feste Norm kann da nicht gegeben werden, zumal die Frage der Unabkömmlichkeit bezüglich katholischer Seelsorge nach dem Ausmaße der Aufgaben durchweg anders als bei nicht katholischen

¹⁴ BZAR OA NS X Fasc. Diöcesan-Priester im Wehrmachtsdienst 1939 ff.

¹⁵ BZAR OA NS X Fasc. Diöcesan-Priester im Wehrmachtsdienst 1939 ff. Verzeichnis.

¹⁶ BZAR OA NS X Fasc. Statistik.

¹⁷ BZAR OA NS X Fasc. Diöcesan-Priester im Wehrmachtsdienst 1939 ff.

Confessionen zu beurteilen sein wird.“ Und abschließend heißt es: „Die Beurteilung der Unabkömmlichkeit wird daher in jedem Falle im Wege der Verständigung mit der örtlichen Wehrkreisbehörde zu erfolgen haben.“¹⁸ Aber gerade diese letzte Empfehlung barg den Pferdefuß, man war auf Gedeih und Verderb dem Wohlwollen oder der Mißachtung der Wehrkreisbehörde ausgeliefert oder mit anderen Worten, gelangte das Gesuch um Freistellung in die Hände eines der Kirche gut gesinnten Offiziers, bestand eine Chance, war dieser jedoch ein überzeugter Anhänger des Naziregimes, konnte jede Eingabe das Gegenteil bewirken.

Aber eine andere Frage bedrückte die zum Sanitätsdienst Eingezogenen; die Nachricht, daß die Kooperatorenstellen der Einberufenen wieder fest besetzt worden seien, veranlaßte sie zu einer gemeinsamen Anfrage an den Bischof. Darin heißt es: „Es hat sich unser aller eine große, leicht begreifliche Erregung bemächtigt, daß unsere Stellen nicht mit Hilfspriestern für die Dauer unseres Wehrdienstes besetzt wurden und werden, sondern daß wir durch die feste Anweisung von Kooperatoren unserer Posten einfach verlustig gehen. Das tut uns allen bitter weh, weil wir damit gewissermaßen heimatlos werden und uns auf unsere Rückkehr nicht mehr so recht freuen können. Ist doch unser Los als Priester im Waffenrock an sich schon schwer. Bisher war uns die briefliche Verbindung mit unserer Gemeinde, besonders unserer Pfarrjugend eine ermutigende Freude, nun soll auch dieses Band zerrissen werden.“¹⁹ Das Bischöfliche Ordinariat konnte die Fragesteller dahingehend beruhigen, „daß keine Absicht bestand und besteht, die zum Sanitätsdienst einberufenen Priester von ihren Posten zu verdrängen. Nur wir müssen auf die leer stehenden Posten andere ‚Kooperatoren‘ berufen, die den Charakter von ‚Hilfspriestern‘ haben, aber den Gehalt von Kooperatoren beziehen. Wir können aber unmöglich auch auf die wichtigen Stellen nur Neupriester als Aushilfspriester anstellen. Die Frage wird von uns nach dem Krieg so gut und gerecht als irgend möglich geregelt werden. Das stand bei uns von vornherein fest.“²⁰ Für Manchen, der diese Anfrage mitunterzeichnet hatte, stellte sich das Problem, ob er nach dem Krieg wieder in seine alte Stellung eingewiesen würde, nicht mehr, er kehrte nicht zurück. So starb der Sanitäts-Unteroffizier Johann Bapt. Lehle am 25. Juni 1942 an der Ostfront an Flecktyphus²¹, Kriegspfarrer Johann Bapt. Liedl fiel am 16. August 1942²² und Johann Bapt. Thurmer gilt seit dem 18. Juli 1944 als vermißt²³. Gerade in dem Schicksal der Vermißten bricht das ganze Leid auf, das der Krieg über die betroffenen Familien gebracht hat. Wieviel banges Hoffen mag das Schreiben des Kompaniechefs, Stabsarzt Dr. Königsbeck, vom 22. August 1944 in der Mutter Thurmers geweckt haben. Darin heißt es, daß Thurmer mit der ganzen Kompanie bei der Verteidigung von Dzielzilow an der Rollbahn Brody-Lemberg eingesetzt gewesen sei. Beim Sammeln mußte leider festgestellt werden, daß er fehle. Alle Nachforschungen, z. B. auch bei der Infanterie, mit der zusammen die Sanitätskompanie gekämpft hatte, blieben erfolglos. Trotzdem ließ der Kompaniechef die Möglichkeit offen, daß

¹⁸ Bezug genommen ist hier auf den Erlaß UK I A —.

¹⁹ BZAR OA NS X Fasc. Diöcesan-Priester im Wehrmachtsdienst 1939 ff., Schreiben vom 10. März 1940.

²⁰ BZAR OA NS X Fasc. Diöcesan-Priester im Wehrmachtsdienst 1939 ff., Schreiben vom 14. März 1940.

²¹ BZAR Personalien, Personalakt Lehle.

²² BZAR Personalien, Personalakt Liedl.

²³ BZAR Personalien Vermißte, Personalakt Thurmer; BZAR OA NS X Kartei „Vermißte bzw. verschollene Priester“.

Thurmer von benachbarten Einheiten aufgenommen und wieder eingesetzt worden war. „Weitere Nachforschungen“, so heißt es, „würden von einer besonderen Stelle aus durchgeführt“. Aber auch die Nachforschungen von „besonderer Stelle“, falls solche überhaupt durchgeführt wurden, blieben ohne Erfolg. Das Schicksal Thurmerts, der am 2. Juli 1912 geboren und am 10. April 1939 zum Priester geweiht worden war, ausgezeichnet mit dem Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern und der Ostmedaille 1940/42, ist bis heute ungewiß. Man kann mit Sicherheit annehmen, daß er in den verzweifelten Rückzugsgefechten des Jahres 1944 den Tod gefunden hat, einsam und unerkannt.

Allerdings wirkte sich das kirchenfeindliche Regime des Nationalsozialismus auch auf die Priester im Wehrmachtsdienst aus, sei es daß sie als Kriegspfarrer eingesetzt waren oder in Sanitätseinheiten ihren Dienst taten. Der Eindruck, daß es um die Seelsorge bei der kämpfenden Truppe nicht zum Besten bestellt ist, muß schon sehr bald entstanden sein, denn in einem geheimen Schreiben des Katholischen Feldbischofs der Wehrmacht vom 18. September 1939 heißt es: „Aus verschiedenen in den letzten Wochen beim Feldbischofsamt eingelaufenen Anfragen ist zu ersehen, daß gegenwärtig vielfach in kirchlichen Kreisen die Frage aufgeworfen wird, ob es eine Feldseelsorge gibt, welche analog den Verhältnissen im Weltkrieg die an der Front kämpfenden Soldaten seelisch betreut. Ich erlaube mir deshalb im Folgenden zu dieser Frage Stellung zu nehmen, soweit dies bei der bestehenden Verpflichtung zur Geheimhaltung möglich ist.

1. Die Seelsorge für das Kriegsheer wurde bereits in Friedenszeiten im Rahmen des Gesamt-Mob-Planes vorbereitet und organisiert.“²⁴

Dazu war bereits am 8. Dezember 1938 unter dem Betreff „Wehrmachtsseelsorge“ vom Reichsminister für kirchliche Angelegenheiten ein Erlaß herausgekommen, in dem es heißt: „Der Ausbau der Deutschen Wehrmacht und die Umorganisation der Deutschen Wehrmachtsseelsorge hat eine größere Nachfrage nach katholischen Wehrmachtsgeistlichen mit sich gebracht. Der katholische Feldbischof ist bei der Einstellung von Wehrmachtsgeistlichen weitgehend auf das Entgegenkommen der Deutschen Ortsbischöfe angewiesen.

Es besteht Veranlassung zu dem Ersuchen an die Deutschen Ortsbischöfe, ihre Diözesangeistlichkeit auf den Weg in die Wehrmachtsseelsorge zu verweisen und bei freiwilligen Meldungen von Geistlichen für die Wehrmachtsseelsorge, bei Inkardinationen volksdeutscher Geistlicher aus außerdeutschen Diözesen zum Zweck des Eintritts in die Wehrmachtsseelsorge usw. keine Schwierigkeiten zu machen, wenn die Eignung und Würdigkeit der Bewerber sowohl in nationaler wie in kirchlicher Hinsicht feststeht. Von staatlicher Seite kommen allerdings bestimmte Bewerber, z. B. solche, die sich vor 1933 aktiv in parlamentarischen Parteien betätigt haben, im allgemeinen nicht in Frage. Eine positive Einstellung zum heutigen Staat ist selbstverständliche Voraussetzung. Als besonders geeignet erscheinen diejenigen Geistlichen, die einmal aktiv in der Truppe gedient haben. Ehemalige Kriegsteilnehmer kommen allerdings mit Rücksicht auf ihr zunehmendes Alter immer weniger in Frage. Um später einen geeigneten Nachersatz für die Wehrmachtsseelsorge leichter zu bekommen, wird gebeten, denjenigen Theologiestudenten keinerlei Schwierigkeiten zu machen, die sich freiwillig zum aktiven Wehrmachtsdienst melden.“²⁵

²⁴ BZAR OA NS X Fasc. Diöcesan-Priester im Wehrmachtsdienst 1939 ff.

²⁵ BZAR OA NS X Fasc. Diöcesan-Priester im Wehrmachtsdienst 1939 ff., Schreiben unter dem AZ II 6248/38.

Von der gewünschten positiven Einstellung zu der damaligen Staatsform konnte bei keinem der Geistlichen, die sich zur Kriegsseelsorge meldeten bzw. vom Ordinariat in Vorschlag gebracht wurden, die Rede sein. Dies beweist schon allein die Tatsache, daß sich auf einer am 2. Oktober 1939 vom Bischöflichen Ordinariat Regensburg erstellten Liste jener Priester, die von dieser Stelle für den Dienst als Feldgeistliche geeignet erachtet wurden, auch der damalige Präses der Marianischen Männerkongregation Augustin Maierhofer befand²⁶. Nun war gerade Maierhofer den nationalsozialistischen Machthabern schon sehr früh unliebsam aufgefallen. Bereits 1933 war er in Tirschenreuth verhaftet worden, 1935 erhielt er eine Geldstrafe „wegen Beleidigung des Verfassers des Mythos“, im gleichen Jahr erhielt er Unterrichtsverbot, 1936 erfolgte wiederum eine Verhaftung, diesmal in Kirchendemenreuth, dazu die Einleitung einer Strafverfolgung wegen einer Predigt am Jugendsonntag in Burglengenfeld, 1938 fand eine Haussuchung in der Dienststelle der Diözesanjugendseelsorge statt und im April 1940 wurde er, wiederum ob eines Jugendgottesdienstes, den er in seiner Eigenschaft als Diözesanjugendseelsorger gehalten hatte, verhaftet und zu einem Jahr Gefängnis verurteilt²⁷. Selbstverständlich wurde Maierhofer nicht zur Kriegsseelsorge herangezogen, obgleich er laut Schreiben des Katholischen Feldbischofs vom 28. September 1939 in die Bewerberliste der Geistlichen für den Kriegsseelsorgedienst aufgenommen worden war, ohne Zweifel galt er dem Staat nicht als „wehrwürdig“ wie die damalige offizielle Formulierung lautete — allerdings als der Krieg in seine letzte verzweifelte aber auch chaotische Phase trat, wurde nicht mehr nach „Wehrwürdigkeit“ gefragt, sondern Kindern und Greisen eine Panzerfaust in die Hand gedrückt, um gegen einen an Menschen und Material vielfach überlegenen Gegner zum Kampf anzutreten.

Zugleich wurde von staatlicher Seite ein strikter Trennungsstrich zwischen Wehrmachtsseelsorge und Zivilgeistlichkeit gezogen. Ganz offensichtlich waren Kontakte zu den Heimatpfarreien unerwünscht. So wird in einem Schreiben des Reichsministers für die kirchlichen Angelegenheiten, unter dem Signum „Dies ist ein Staatsgeheimnis im Sinne des § 88 RStGB. in Fassung des Gesetzes v. 24. 4. 1934 (RBG. I. S. 341 ff.)“ im August 1940 an den Vorsitzenden der Fuldaer Bischofskonferenz, Kardinal Bertram, von Übergriffen der Zivilgeistlichkeit in die Wehrmachtsseelsorge gesprochen, betreffend die Versendung religiösen Schrifttums durch zivile Geistliche. Gemeint waren hiermit Zettel folgenden Inhalts: „Ich Unterzeichneter erkläre, daß ich der römisch-katholischen Religion angehöre. Im Falle einer Verwundung, eines Unfalles oder bei Einlieferung ins Lazarett verlange ich Beistand eines römisch-katholischen Priesters — Im Falle meines Todes will ich kirchlich beerdigt werden. Dies ist mein letzter ausdrücklicher Wille.“ Diese Erklärung war mit vollem Namen, Feldpostnummer, Standort und Datum zu unterzeichnen und sollte in das Soldbuch eingelegt werden. Die Versendung erfolgte teils durch die Heimatgeistlichen unmittelbar, teils über Angehörige der Frontkämpfer. „Die fraglichen Formulare“, so heißt es, „fallen unter die in Ziffer 3 meines Erlasses I 21581/40 vom 12. Juli 1940 aufgeführten ‚sonstigen vervielfältigten Schriftstücke‘, deren Versendung verboten ist. Die Unterweisung und Betreuung der Soldaten ist Aufgabe der Wehrmachtsseelsorge.“²⁸

²⁶ BZAR OA NS X Fasc. Diöcesan-Priester im Wehrmachtsdienst 1939 ff.

²⁷ Vgl. S. 122 des vorliegenden Bandes.

²⁸ BZAR OA NS X Fasc. Diöcesan-Priester im Wehrmachtsdienst 1939 ff. Schreiben vom 9. August 1940 unter dem AZ II 46/40 g.

Aber auch die seelsorgliche Betreuung der kämpfenden Truppe durch die Wehrmachtsgeistlichen wurden zunehmend gegängelt. Im November 1942 gab das Oberkommando der Wehrmacht ein Verzeichnis von Schriften heraus, die zur Weitergabe an Wehrmachtsangehörige genehmigt waren. Mit insgesamt 13 Titeln war die Liste armselig genug, und, soweit angegeben, schwankte der Umfang der zugelassenen Literatur zwischen 96 und 16 Seiten. Interessehalber seien hier die zugelassenen Broschüren zitiert:

Heinrich Bachmann, Ehe-Epistel. Ein friedliches Wort an die Männer an der Front; Josef Bagus, Das goldene Herz. Familientreue zur Kriegszeit; Alfons Erb, Von Glaube, Hoffnung und Liebe. Frei bearbeitet nach dem Goldenen Tugendbuch Friedrich v. Spee; Josef Höfer, Einsamer Feldgottesdienst; Ignatius v. Antiochien, Briefe. Aus der Reihe „Zeugen des Wortes“; Christian Johannes, Volk in Gott; Werner Oellers, Über uns hinaus; Pius Parsch, Betet Brüder. Singmesse für Männer; Piper-Raskop, Katholische Christenfibel; Romano Guardini, Was Jesus unter der Vorsehung versteht; Romano Guardini, Der Glaube als Überwindung; Isabella Rüttenauer, Ein christlicher Hausvater; Ludwig Winterswyl, Ritterliche Frömmigkeit²⁹. Aber auch diese beschämend dürftige Auswahl an konfessionell orientierter Literatur war noch kontingentiert. So heißt es in einem Schreiben des Katholischen Feldbischofs der Wehrmacht: „Die geringe Menge des noch verfügbaren genehmigten Schrifttums religiösen Inhalts macht eine gleichmäßige Verteilung auf die Kriegspfarrrer beim Feldheer erforderlich. Die Schriften sollen daher in Zukunft unter Zugrundelegung der jeweils vorhandenen Anzahl nach einem von den Feldbischöfen aufzustellenden Verteiler ohne Berücksichtigung von Anforderungen zur Absendung an die Kriegspfarrrer kommen.“³⁰ Sinngemäß galt diese Anordnung natürlich auch für Standort- und Reservelazarettpfarrrer.

Es ist mit Sicherheit auszuschließen, daß die Bischöfe bzw. andere kirchlichen Stellen sich bei der Versendung an die vom Oberkommando der Wehrmacht genehmigte Auswahl religiösen Schrifttums hielten. Es wäre ein geistiges Hungerbrot gewesen, mit dem man sowohl die Kriegspfarrrer als auch das kämpfende Heer abgespeist hätte. Am 12. Januar 1942 schreibt der damals in Kiew stationierte Kriegspfarrrer Johann Bapt. Liedl an den Bischof von Regensburg: „Mit besonderer Freude erhielt ich gestern das Weihnachtsgeschenk Sr. Exzellenz. Im Namen der von mir betreuten Soldaten und zugleich in meinem Namen ein herzliches ‚Vergelt’s Gott‘. Es ist uns katholischen Kriegspfarrrern eine ganz besonders große Freude zu spüren, wie die kirchliche Kriegshilfe in Deutschland und besonders auch in der Diözese Regensburg so prächtig sorgt für die Unterstützung der Feldseelsorge. Tausend von religiösen Schriften gingen in den letzten Monaten an mich und dann an unsere Soldaten. Welcher Segen davon auf die Soldatenherzen übergeht, kann nur der verstehen, der mitten unter diesen lebt. Es ist gerade hier in Rußland ein großes Bedürfnis erwacht nach religiöser Vertiefung des schweren Dienstes.“ Welcher Art das religiöse Schrifttum war, das Liedl noch Ende 1941 in reichem Maße zugeschiedt erhielt, ist nicht bekannt, wie überhaupt die Feldpostbriefe der im Wehrmachtsdienst stehenden Geistlichen sich bemerkenswert stereotyper Wendungen befleißigen. Das mag der jungen Generation vielleicht auffallend erscheinen und als Mangel an Formulierungskraft gewertet werden, wer aber das Dritte Reich bewußt miterlebte,

²⁹ BZAR OA NS X Fasc. Diöcesan-Priester im Wehrmachtsdienst 1939 ff., OKW-Erlaß.

³⁰ BZAR OA NS X Fasc. Diöcesan-Priester im Wehrmachtsdienst 1939 ff., Verordnungsblatt.

wußte, daß er seine Zunge und seine Feder in Zaum halten mußte. Hinzu kam, was Liedl nicht mehr miterlebte³¹, im Laufe des Jahres 1942 eine rapide zunehmende Kontingentierung des Papiers und selbstverständlich waren es religiöse Druckerzeugnisse, die zuerst und am stärksten davon betroffen waren. So konnte beispielsweise der Schematismus des Bistums Regensburg 1941 letztmals erscheinen.

Aber die Schikanen gingen weiter. So schreibt Kriegspfarrer Liedl in seinem schon erwähnten Brief vom 12. Januar 1942: „Zu Zeiten hole ich die Priester und Theologen aus dem Standort auf meinem Zimmer zusammen zu einer Einkehrstunde und anschließendem gemütlichen Zusammensein. Es ist uns immer ein großes Erlebnis. Hier können wir uns doch aussprechen und alles von der Seele reden. Das ist viel wert.“ Noch am 3. März 1943 schrieb der Sanitäts-Gefreite Anton Winkler an den Bischof von Regensburg: „Unser H. H. Divisions-Pfarrer hat uns heute zu einer Zusammenkunft eingeladen. 17 Theologen, Weltpriester und Ordenspriester sind zugegen. Das erste Mal konnten wir uns in Rußland so schön treffen, hier in der Ukraine.“³² Doch je weiter der Krieg fortschritt wurden auch solche Zusammenkünfte verboten. In einem Rundschreiben vom 28. 10. 1943 an die dienstaufsichtführenden Kriegspfarrer und alle stellvertretenden katholischen Wehrkreispfarrer hat der katholische Feldbischof darauf hingewiesen, daß „auf Veranlassung des Oberkommandos der Wehrmacht es nicht Aufgabe der Kriegspfarrer sei, Soldaten, die im Zivilberuf Geistliche sind, sowie die Theologie-Studierenden ihres Dienstbereichs zu besonderen Versammlungen zusammenzurufen. Die Abhaltung solcher Versammlungen ist in Zukunft verboten“. Dabei war das Militär keineswegs gegen diese Zusammenkünfte gewesen, im Gegenteil wurden diese zum Teil mit ausdrücklicher Genehmigung der Divisions-Kommandeure und der Oberbefehlshaber der Armeen seit 1940 in steigendem Maß abgehalten, eben weil eingesehen wurde, daß ein Bedürfnis dafür vorhanden war. Auf einem Konveniat der Kölner und Paderborner Kirchenprovinz wurde angeregt, in der Heimat in Verbindung mit dem Heimaturlaub Kurse abzuhalten, die zur Tarnung als „Berufsfortbildungskurse“ deklariert wurden; denn vom Oberkommando der Wehrmacht aus wurde Berufsbetreuung und Berufsfortbildung für alle akademischen und auch andere Berufe durch Unterrichtsbriefe, Kurse und ähnliches betrieben. „Für Priester ist noch nichts eingerichtet worden und kann auch durch Unterrichtsbriefe kaum etwas Rechtes geschaffen werden. Möglich aber wäre, daß die Priester in Verbindung mit ihrem Heimaturlaub 4 oder 5 Tage Sonderurlaub bekämen, um an einem solchen ‚Berufs-Fortbildungs-Kursus‘ teilzunehmen. Voraussetzung für die Genehmigung solcher Kurse wird fraglos sein, daß sie vom Feldbischof eingerichtet werden, daß sie stattfinden unter Leitung von Wehrmachtspfarrern und daß die Kommandierung dazu durch das Heer erfolgt.“³³ Aus dem vorhandenen Aktenmaterial ist nicht ersichtlich, ob dieser Vorschlag zur Durchführung kam, vermutlich nicht. Wie wichtig aber die geistige Kommunikation zwischen den Geistlichen im Wehrdienst gewesen wäre, läßt sich aus Feldpostbriefen herauslesen. Schon am 12. August 1941 war der sehnlichste, aber auch wie er selbst meinte, unerfüllbare Wunsch eines Priesters in einer Sanitätsabteilung in Rußland nach einigen Tagen geistiger Erholung und Exerzitien. „Die Eintönigkeit dieser Landschaft überträgt sich auf den Geist. Immer weiter in

³¹ Vgl. S. 176 des vorliegenden Bandes.

³² BZAR OA NS X Fasc. Feldpostbriefe von Geistlichen T—Z.

³³ BZAR OA NS X Fasc. Diöcesan-Priester im Wehrmachtsdienst 1939 ff., Auszug aus dem Protokoll des Konveniat der Kölner und Paderborner Kirchenprovinz.

diesem Land der endlosen Wege und Felder. Man muß sich immer wieder hochreißen, daß man nicht gar zu gedankenlos dahinlebt.“³⁴ Der diese Zeilen schrieb, blieb in den Weiten Rußlands vermißt.³⁵ Ein Ordensgeistlicher schreibt am 4. Juni 1943 aus Rußland: „In religiöser Hinsicht bin ich schon lange auf dem Trockenen. Sonn- und Feiertage gehen achtlos vorüber. Im Osten hatte ich das Glück, einer heiligen Messe beiwohnen zu können. Mitte Februar konnte ich das letzte Mal bis jetzt zelebrieren. Hoffentlich fügt es der liebe Gott, daß es in dieser Beziehung besser werde.“³⁶ Dem angegebenen Dienstgrad nach war dieser Priester bei einer Sanitätseinheit eingesetzt. In dem Brief eines Sanitäts-Gefreiten aus Afrika an den Bischof von Regensburg vom 17. März 1943 bricht wiederum das Gefühl der Einsamkeit, des fehlenden Gedankenaustausches hervor: „... Bin jetzt zur Zeit in einem am Meer gelegenen Lazarett tätig, ziemlich im Süden von Tunesien. Ja, in dieser eintönigen und einsamen Gegend bekommt man so recht Heimweh und gerade als Priester wie sonst vielleicht eine Sehnsucht nach Seelenarbeit in der Heimat. Keine Kirche, kein Mitbruder, allein steht man hier, noch dazu das Bewußtsein, es dauert fast zwei Jahre, bevor Du wieder heimatlichen Boden betreten kannst. Nun ja, wo ist kein Opfer und wer hat kein Kreuz. Dieser Gedanke hebt einem wieder.“³⁷ Seine Grüße richtet der Schreiber dieser Zeilen im Vertrauen auf Gott und in der Hoffnung auf ein möglicherweise früheres Wiedersehen und ein Arbeiten im Weinberge Gottes in der Heimat an seinen Oberhirten. Bereits am 23. November 1942 hatte ein Alumne des Klerikalseminars — vermutlich an den damaligen Regens Joseph Hiltl — geschrieben: „... Herzlichen Dank auch für die beiden Büchlein. Ich bin deshalb so froh, weil jede geistige Anregung dazu verhilft auf andere Gedanken zu kommen und nicht zu verstumpfen, ja schließlich zu versumpfen. Ich habe eine Oberflächlichkeit an mir bemerkt und könnte nur wünschen, daß in mir die Sehnsucht nach dem Großen bleibe, die Sehnsucht nach dem Höchsten, dem Vater“³⁸. Der Verfasser dieses Briefes fiel am 22. Juli 1943 als Gefreiter in einem Grenadier-Regiment in Rußland, ausgezeichnet mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse, dem Infanterie- und Verwundetenabzeichen. Welche Strapazen Priester in der Wehrmachtsseelsorge auf sich nahmen um in einen Gedankenaustausch zu kommen, geht aus den Worten eines Kriegspfarrers vom 29. Juni 1943 hervor: „Vor kurzem habe ich einige schönere Tage gehabt. Wir Kriegspfarrrer des Armeebereiches hatten in Riga einen Frontlehrgang. Trotzdem ich 2 Tage und 2 Nächte dahin zu fahren hatte, bin ich sehr gerne dorthin gekommen, schon um mit den anderen Kriegspfarrern zusammenzukommen. Die Tagung war sehr stramm. Am 1. Tag hielten wir einen Einkehrtag mit strengem Stillschweigen. Wir fanden da bei den Kapuzinern liebevolle Aufnahme. Der 2. Tag diente der wissenschaftlichen Fortbildung. Die Vorträge hielt Universitätsprofessor Dr. Stelzenberger, ein geborener Münchener, ebenfalls Divisionspfarrer. Der 3. Tag war der praktischen Feldseelsorge gewidmet. Zur Tagung war der Herr Feldgeneralvikar erschienen, der am Sonntag im großen Saal der Universität den Gottesdienst hielt. Neugestärkt und ermutigt gin-

³⁴ BZAR OA NS X Fasc. Feldpostbriefe.

³⁵ Der Schreiber dieser Zeilen war Johann Thurmer; vgl. BZAR Personalia Vermißte, Personalakt Thurmer; BZAR OA NS X Kartei „Vermißte bzw. verschollene Priester“; s. a. S. 149, 176 des vorliegenden Bandes.

³⁶ BZAR OA NS X Fasc. Feldpostbriefe.

³⁷ BZAR OA NS X Fasc. Feldpostbriefe S—Sch—St.

³⁸ BZAR OA NS X Fasc. Feldpostbriefe.

gen wir am Schlusse wieder an unsere schwere Arbeit“³⁹. Und die Arbeit war in der Tat schwer. In dem Feldpostbrief eines anderen Kriegspfarrers heißt es, daß er von Juli 1941 bis März 1942 in einem Kriegslazarett mit fast ausschließlich Schwerverwundeten eingesetzt war, die Verwundetenzahl stieg manchmal bis zu 1 000 an⁴⁰. An dieser Stelle darf eingefügt werden, daß in keinem der Briefe der genaue Einsatzort genannt werden durfte, aber allein die Zahl der Verwundeten mit annähernder Genauigkeit zu beziffern, hätte im Falle einer Briefkontrolle schlimme Folgen nach sich ziehen können. Verluste erlitt immer nur der Gegner, der hohe Blutzoll, den der Krieg auf deutscher Seite forderte, wurde von den Machthabern des Dritten Reiches bis in die letzten Kriegstage sorgsam vertuscht.

Für Priester im Sanitätsdienst scheint es, soweit dies aus den Feldpostbriefen oder deren Excerpten zu rekonstruieren ist, keine geistlichen Einkehrtage gegeben zu haben. Die Teilnahme an Exerzitien für Priester in den Heimatdiözesen war nicht verwehrt, die Termine wurden in Rundschreiben der Ordinariate an die Priester-Soldaten auch bekanntgegeben⁴¹, die Schwierigkeit bestand in der zeitlichen Abstimmung von Heimaturlaub und Exerzitien. Dazu kam, daß man bei der Gewährung eines Urlaubsgesuches gnadenlos der Gunst des jeweiligen Kompaniechefs ausgeliefert war. Sie wurden auch, soweit es die Kampfhandlungen erlaubten, nicht am Zelebrieren gehindert, aber, wie ein Kriegspfarrer schreibt, „die Einstellung der Ärzte zur Seelsorge in den Lazaretten ist sehr verschieden“⁴². Daraus mag auch die Verordnung des Oberkommandos der Wehrmacht vom 8. Dezember 1942⁴³ resultieren, die in einem Schreiben des Wehrkreispfarrers vom 6. April 1943 an alle Reservelazarettpfarrer weitergegeben wurde. Darin wird auf das Verordnungsblatt des katholischen Feldbischofs der Wehrmacht Nr. 3 vom 1. April 1943 Ziffer 25 verwiesen, worin es heißt: „Trotz bestehenden Verbotes schalten sich Angehörige der Sanitätseinheiten, die im Zivilberuf Pfarrer sind, bei der Benachrichtigung der Angehörigen der in Lazaretten verstorbenen Soldaten immer noch wieder ein, indem sie den Angehörigen konfessionell ausgerichtete Trostbriefe schreiben. Es wird gebeten, von dort aus eine Verfügung an sämtliche Lazarettseinheiten herausgehen zu lassen, nach der die Unterrichtung der Angehörigen der gefallenen und im Lazarett verstorbenen Soldaten einzig und allein Aufgabe der Einheitsführer bzw. der Chefärzte ist. Wenn auch weiterhin nach Herausgabe dieser Verfügung hiergegen in Einzelfällen verstoßen wird, so muß eine strenge Bestrafung für jeden Übertretungsfall einsetzen.“⁴⁴ Den Angehörigen Trost aus dem christlichen Glauben zu spenden, war also verpönt. Allerdings kamen diese Aversionen oder Schikanen, wie man es nennen mag, nicht von der kämpfenden Truppe. In den Feldpostbriefen wird immer wieder das gute Einvernehmen zwischen den Soldaten und den Priestern im Waffenrock betont. So schreibt ein Kriegspfarrer: „Eine Ablehnung kam fast nie vor, ebensowenig eine Verweigerung des Sakramentenempfanges. Zu meinem Erstaunen sind die jüngeren Jahrgänge viel zugänglicher als die älteren. Leider

³⁹ BZAR OA NS X Fasc. Feldpostbriefe S—Sch—St.

⁴⁰ BZAR OA NS X Feldpostbriefe G—K.

⁴¹ BZAR OA NS X Wehrmacht-Seelsorge Kriegspfarrer.

⁴² BZAR OA NS X Feldpostbriefe G—K.

⁴³ BZAR OA NS X Fasc. Diöcesan-Priester im Wehrmachtsdienst 1939 ff., Schreiben OKW AZ 31 w AHA/I (I) an die H.-San.-Inspektion.

⁴⁴ BZAR OA NS X Fasc. Diöcesan-Priester im Wehrmachtsdienst 1939 ff., Schreiben „Katholischer Wehrkreispfarrer VII“ AZ 25 h 63 L.

muß man auch feststellen, daß ein Teil der Männer auch der Kirche entfremdet ist und ausgetreten sind, vor allem Ostmärker und Großstädter. Aber mancher hat es auch dankbar empfunden, daß der Kriegspfarrer ihm eine Karte nach Hause schrieb und etwas zum Lesen brachte. Erfreulich ist auch, daß keiner sich vor dem anderen geniert, die Hl. Sakramente zu empfangen. Unter den Soldaten gibt es in dieser Hinsicht keinen Spott. Bei den verwundeten Offizieren ist man mehr Kamerad und Bringer von Nachrichten als Seelsorger. Sie sind von vornherein aufgeschlossen, entweder lassen sie den Pfarrer rufen — was bei den einfachen Soldaten selten vorkommt — oder sie lehnen den Pfarrer ab als Seelsorger, aber nicht als Kamerad. Unzählige Dankesbriefe bekam ich von Angehörigen verstorbener Soldaten, die ich im Lazarett versehen hatte. ... Seit Mitte März (1942) bin ich bei der Truppe vorne. Je weiter man nach vorne geht, desto mehr freut es die Soldaten, sie wollen die Pfarrer auch in den Bunkern sehen. Das ist meist auch der Wunsch der Kommandeure. Beim Gottesdienst muß man es den Soldaten möglichst einfach machen, weit gehen wollen sie nicht, man muß ihnen nachgehen. Es ist keine allgemeine Phrase, daß eine Hinwendung zu Gott und zwar zum persönlichen Gott und zur Kirche spürbar ist. Not lehrt beten, wie das sich später auswirkt, muß die Zeit ergeben. Schon mancher hat mir nach einem Feldgottesdienst gesagt, daß er nach Jahren wieder zum Gottesdienst und zu den Hl. Sakramenten ging. Der Gemeinschaftsgottesdienst wird zwar gewünscht, aber die katholischen Soldaten schätzen das Meßopfer sehr hoch und vor allem wollen sie kommunizieren. Man kann hier an der Front nur optimistisch sein. Hier sind mehr zur Kirche wieder zurückgekehrt als ausgetreten.“⁴⁵ Dieser positive Bericht ist keineswegs ein Einzelfall, immer wieder wird darauf verwiesen, wie gut die Feldgottesdienste besucht waren und, daß fast alle Teilnehmer zur Kommunion gingen. Ohne Zweifel lag dies an der hervorragenden Haltung der Priester im Wehrdienst, sie gingen eben mit an die vorderste Front und dies nicht nur die in Sanitätseinheiten eingesetzten, die im Hagel der Bomben und Granaten ihre verwundeten Kameraden bargen, sondern auch die Kriegspfarrer. „Wie freuen sich die Soldaten, wenn ich zu ihnen in die Stellung komme, und wenn es sein muß bei Nacht.“ An anderer Stelle heißt es: „Meinen Bunker habe ich als kleine Kapelle eingerichtet. Hier feiere ich, wenn ich nicht bei einer Einheit bin, das hl. Meßopfer.“⁴⁶ Mit rührender Liebe wurde gerade für die Feier des Weihnachtsfestes eine armselige Hütte, ein Erdbunker geschmückt, aber je mehr der Krieg sich seiner Endphase näherte, ging auch diese bescheidene Freude, diese stille Stunde der Einkehr zu Ende. Am 3. Januar 1943 schreibt Wehrmachtsdekan Georg Brombierstäudl an seinen Freund Michael Prem, Diözesan-Caritasdirektor und Lazarettpfarrer, in die Heimat: „Drei Kriegsweihnachten im Felde konnte ich mit tiefer Berufsfreude und auch persönlich innerlich beschwingt erleben, besonders im vergangenen Jahr. Das heurige Kriegsweihnachten war bethlehemitisch arm. Von den Strahlen des Festes blieben nur die des Opfers, des Verzichtes, der Hingabe an die Allgemeinheit. Eine gemeinsame Feierstunde war nicht möglich. Ich war zufrieden in einer einsamen Kiste privat am 25. celebrieren zu können. Am 22. Dezember war Marschtag, ebenso am Hl. Abend. Am 27. Dezember Marsch von 200 km bei 25 Grad Kälte auf vereister, holperiger Steppenstraße. Seit 6 Wochen sind wir eigentlich auf Marsch. Was wir hinter uns haben, gottlob lebe ich noch, war nicht leicht. Was wir vor uns haben liegt in Gottes Ratschluß.

⁴⁵ BZAR OA NS X Fasc. Feldpostbriefe G—K.

⁴⁶ BZAR OA NS X Fasc. Feldpostbriefe S—Sch—St.

Postempfang war seit 6 Wochen nicht möglich; auch zu Weihnachten nicht. Nur vereinzelte Luftfeldpostbriefe fanden zu uns. . . . Ich kann beruflich z. Zt. kaum etwas tun. Es ist erschreckend, wie in den wechselvollen Kriegsgegebenheiten jeder einzelne, losgelöst von allem, auf sich selbst allein gestellt ist und auch mit seinem Herrgott allein ist. Keiner von uns weiß, ob er die Heimat wiedersehen wird. Ich hoffe es und bete darum, Gott hat mich in großen Gefahren bisher gnädig beschützt, daß mir dieses Glück doch noch zu Teil werden wird. Urlaub ist in unserem Sektor unmöglich. Die Verbundenheit mit den in härtesten Kämpfen stehenden Kameraden verbietet allein schon den Gedanken daran. Von den Gegebenheiten des Landes im Winter und des Kampfes bei uns in diesen Wochen kann zu Hause niemand sich eine Vorstellung machen. Keine Feder wird je das ungeschriebene Heldentum erfassen, das hier im Stillen in Einzelbeispielen sich vollzieht.“⁴⁷ Als Brombierstäudl diese Zeilen aus den eisigen Weiten Rußlands schrieb, stand er bereits im 57. Lebensjahr⁴⁸.

Oft aber war es den Priestern im Wehrdienst nicht vergönnt, das hl. Meßopfer zu bringen, und dies verhinderten nicht allein die Kampfmaßnahmen, sondern auch der Mangel an Gerätschaften. Im September 1939 hieß es noch in der persönlichen Information des katholischen Feldbischofs an alle H. H. Erzbischöfe und Bischöfe: „Als in den letzten Tagen des August die Einberufung der wehrfähigen Männer vor sich ging, wurden mit präziser Schlagfertigkeit alle schon in Friedenszeiten für die vorhandenen Planstellen des Feldheeres einschließlich der Luftwaffe vorgesehenen Kriegspfarrr auf die ihnen bekannten Sammelplätze beordert und fanden dort das für den Kriegsseelsorgedienst notwendige Kultusgerät einschließlich Küster und PKW vor. Nur in Ausnahmefällen mußte das vorgesehene Gerät erst nachträglich von den militärischen Beschaffungsstellen angefordert werden.“⁴⁹ Im Juni 1941 heißt es in einem Brief: „Nur der Meßkoffer unseres Kapuziners rettete uns ein schönes Pfingsten. Schön sage ich! Freilich nur für unsere Verhältnisse“, 1942 „mit großer Freude erhielt ich gestern meinen Meßkoffer . . . herzlich Vergelts Gott Sr. Excellenz für Hostien und Wein“. Ein andermal schreibt ein Sanitätsgefreiter, vermutlich an den Bischof, „wäre Ihnen für das Ölgefäß mit hl. Öl recht dankbar“. Ein aus dem Krieg nicht mehr zurückgekehrter Sanitäts-Gefreiter schreibt im März 1942: „Unsere Diözese ist schon auf Draht und hält Kontakt mit der Front. Besonders überrascht und gefreut haben die Päckchen vom Hochwürdigsten Herrn. Das war wirklich das feinste und klügste Geschenk (unter 22 Weihnachtspäckchen). Das kam uns erst zum Bewußtsein, als bloß durch diese Päckchen einige Male das Meßopfer ermöglicht wurde, das wir schon monatelang entbehrten. Altar bekamen wir von der 1. Kompanie, aber keinen Wein. Jetzt werden wir vom Divisionspfarrer versorgt. Einen Altar haben wir jetzt auch vom Divisionspfarrer leihweise. Möchten Sie dem Hochwürdigsten Herrn dafür meinen Dank übermitteln.“⁵⁰

Die großzügig angekündigte Versorgung mit den religiösen Kultusgeräten blieb wie so vieles andere im Schlamm und Schnee Rußlands stecken. Hilfe kam allein von den Heimatbistümern, so gilt auch der besondere Dank eines Gefreiten im Sanitätsdienst an den Bischof der Sendung von 2 Päckchen mit Meßwein, Hostien

⁴⁷ BZAR OA NS X Fasc. Feldpostbriefe.

⁴⁸ Vgl. Schematismus der Geistlichkeit des Bistums Regensburg für das Jahr 1939, 77, 152.

⁴⁹ BZAR OA NS X Fasc. Diöcesan-Priester im Wehrmachtsdienst 1939 ff., Schreiben des Katholischen Feldbischofs Nr. 268/39 geh.

⁵⁰ BZAR OA NS X Fasc. Feldpostbriefe.

und Kerzen, denn seit dem Advent 1941 befand er sich in Bezug auf das hl. Meßopfer leider in einer sehr mißlichen Lage, da er vom Divisionspfarrer mehrere hundert Kilometer entfernt lag. Die Zusicherung eines Küsters und eines eigenen PKW's für Kriegspfarrr wurde spätestens mit Beginn des Rußlandfeldzuges zu einer Illusion. Am 5. März 1943 schreibt Kriegspfarrr Simon Sindersberger: „Von mir persönlich kann ich berichten, daß es mir soweit gut geht; wir hatten vom November bis Mitte Januar schwere Tage und allein schon der Dienst auf den Verbandsplätzen nahm mich voll in Anspruch. Das zu schildern würde ja zu weit führen. Strapazen gab es genug, das Autofahren haben wir schon im Oktober aufgegeben und auf dem Rückmarsch in die neuen Stellungen (120 km) bin ich als stolzer Reiter auf Schusters Rappen einhergezogen. Der jüngste bin ich natürlich auch nicht mehr⁵¹ und all diese Dinge gehen nicht spurlos an einem vorüber; aber einzig und allein, daß ich so vielen Kameraden im Leiden und Sterben den Trost der hl. Sakramente spenden durfte, das gibt einem die Kraft auszuhalten in all der Not. Gottesdienstmöglichkeiten hat man jetzt wenig, weil jetzt im Winter die Raumfrage so schwierig ist.“⁵²

Gravierender noch wie das Fehlen bzw. die Unmöglichkeit in den Sumpfstraßen Rußlands einen PKW benutzen zu können, war die Tatsache, daß es bei der Luftwaffe keine Feldgeistlichen gab, entgegen dem Schreiben des katholischen Feldbischofs vom 18. September 1939, in welchem Planstellen für Kriegspfarrr des Feldheeres einschließlich der Luftwaffe genannt werden. Am 8. August 1941 schreibt ein Theologiestudent der Diözese Regensburg: „Am 25. Juli bin ich durch einen besonderen Schutz Marias vom Tod bewahrt worden. Aus 20 m Höhe beschloß uns ein russischer Flieger mit Maschinengewehr im Tiefangriff. Bereit sein, das ist für uns ständige Pflicht. Sonst erleben wir manch schöne und manch schwere Stunden. Vielleicht ist es für uns hier auch schwerer, weil es bei der Luftwaffe keine Feldgeistlichen gibt und wir dauernd ohne Messe und Kommunion sind.“⁵³ Dies war, bedauerlicherweise, kein Einzelfall, den man noch mit der Möglichkeit, daß es um die seelsorgliche Betreuung eben dieser Einheit schlecht bestellt gewesen sei, hätte kaschieren können. Auch andere zu der Luftwaffe eingezogene Alumnus des Priesterseminars bezeugen, daß es keine Feldgeistlichen bei ihnen gab und auch die von den Priestern und Alumnus im Heeresdienst mit so viel Freude und Dankbarkeit aufgenommenen Rundschreiben ihres Oberhirten, die Briefe des Generalvikars, des Regens oder des Caritas-Direktors und Lazarettpfarrers nur äußerst sporadisch zu ihnen kamen. Dieses Band mit der Heimat wollte keiner missen. Schon im Juni 1941 hatte ein Sanitätsgefreiter an den Caritas-Direktor geschrieben: „Für übersandte Pfingstpäckchen und Pfingstschreiben herzlichen Dank. Da unser liebes Regensburger Sonntagsblatt⁵⁴ leider in Schicksalsgemeinschaft mit allen anderen Kirchenblättern das Erscheinen einstellen mußte, müssen Sie in Zukunft es durch noch öftere Schreiben einigermaßen ersetzen.“⁵⁵ Während die Briefe des Oberhirten und des Generalvikars mehr erbaulichen Inhalts waren, unterrichteten die Schreiben des Regens und des Caritas-Direktors auch über Vorkommnisse in der Heimat, brachten gute und schlechte Nachrichten, ob ein Mitbruder im Waffenrock befördert oder

⁵¹ Sindersberger war 1895 geboren; vgl. Schematismus der Geistlichkeit des Bistums Regensburg für das Jahr 1939, 73, 174.

⁵² BZAR OA NS X Fasc. Feldpostbriefe

⁵³ BZAR OA NS X Fasc. Feldpostbriefe von Studierenden.

⁵⁴ Vorläufer des Regensburger Bistumsblattes; vgl. S. 429 des vorliegenden Bandes.

⁵⁵ BZAR OA NS X Fasc. Feldpostbriefe.

ausgezeichnet worden war, ob er eine Verwundung erlitten hatte und nur allzu oft mußte auch gemeldet werden, daß einen der Tod auf dem Schlachtfeld ereilt hatte. Neben diesen Briefen war das vom Bischöflichen Ordinariat regelmäßig verschickte Amtsblatt die einzige Informationsquelle für die an der Front stehenden Priester. Die im Nachfolgenden abgedruckten Briefe aus den Kriegsjahren 1943 und 1944 zeigen, wie bescheiden man damals geworden war, mit wie wenigem eine tiefe und dankbare Freude erweckt werden konnte. In chronologischer Reihenfolge sind es die Briefe des damaligen Regens des Priesterseminars, Josef Hiltl, von Caritas-Direktor und Lazarettpfarrer Michael Prem, Generalvikar Josef Franz und Bischof Michael Buchberger.

Regensburg im März 1943.

Carissime in Christo frater!

Die hl. Fastenzeit u. das nahende Osterfest bieten einen willkommenen Anlaß Ihnen wieder Grüße u. Kunde aus der Heimat zu bringen. Mit großer Freude hat unser Oberhirte die Grüße u. Berichte seiner Priestersold. u. Kriegstheol. entgegengenommen. Beiliegender Ostergruß mit dem Hirtenwort des Bischofs soll die Antwort darauf sein. Die Herstellung des geplanten Osterbildes ließ sich leider nicht ermöglichen. Je schwerer die Last des Kriegsdienstes sich auf die Schultern seiner Priester u. Theol. legt, desto inniger ist sein Gedenken, Beten u. Sorgen für sie.

I. Was kündigt die Heimat? Ein erschütterndes Ereignis war der jähe Tod unseres verehrten Generalvikars *Joseph Scherm* am 4. 2. Von der Arbeit weg hat ihn der Tod heimgerufen zum Vater. In der kleinen Predigtsammlung „Popule meus“ schrieb er vor einigen Jahren: „Das Todesurteil unseres Leibes, wir tragen es allezeit fertig u. jederzeit vollstreckbar mit uns herum auf Grund des allgem. Gesetzes des Todes.“ Beim Silberjubiläum in Metten hat er seinen Kurskollegen das Wort zugerufen: „Unser ‚Adsum!‘ sprechen wir heute mit derselben Begeisterung wie am Priesterweihtag 1914.“ Möge der Verstorbene allen Priestern u. Theol. im grauen Rock ein Fürbitter sein bei Gott, daß sie wieder glücklich zu ihrer Seelsorgsarbeit u. zu ihren Studien zurückkehren können! Als Nachfolger des verstorbenen Gv. ist Domkap. *Joseph Franz* erwählt worden. Gebe Gott ihm reiche Gnade u. Kraft für dieses wichtige u. schwere Amt!

Alle Theol., die in Eichstätt waren, werden mit Schmerz die Kunde vernehmen, daß der Bruder des verstorb. Rekt. Dr. Heidingsfelder H. Hochschulprof. *Dr. Georg H.* am 24. 1. 43 an den Folgen einer Operation verstorben ist. Rasch ist er seinem Bruder in die Ewigkeit nachgefolgt.

Lichtstrahlen in das Dunkel der Zeit waren für unsere Diözese wieder einige *Weihtag* der letzten Wochen: Am 13. 2. empfing Fr. *Gaubald Schön* in der Hausk. die hl. *Priesterweihe*. Am 14. 2. feierte er in der Stadtpfarrk. St. Martin zu Amberg sein 1. hl. Meßopfer. Am 20. u. 21. 2. wurde *Eubel Ludwig Maiori*. Am 28. 2. durfte *Heinrich Kordick* in der Hauskap. das „*iam non dicam...*“ aus dem Munde des Bischofs hören, nachdem er bereits am 26. u. 27. 12. 42 die *Maiores* erhalten hatte. 2 Alumnen, *Steger Hans* u. *Riebesacker Georg*, erhielten am 1. u. 2. 3. die *Minores*. Wie das Schneeglöcklein, das unter der Schneedecke beim 1. Frühlingssonnenstrahl hervorkommt, die Blumen- u. Blütenpracht des Jahres kündigt, so möchten diese *Weihtag* Vorboten sein für die großen *Weihtag*, wo 20 u. 30 ihr „*Adsum!*“ sprechen werden.

Derjenige, der schon so viele Kandidaten für die hl. Weihen vorbereitet hat, *P. Dantscher*, ist leider z. Z. *infirmus*. Im Krankenhaus der Barmh. Brüder sucht er Heilung. Er läßt alle Priester u. Alumnen freundlich grüßen. Gebet für ihn ist unser Dank.

II. Oremus pro fratribus nostris absentibus! So dringt täglich von unserer Seminarkapelle der Gebetsruf zum Himmel für unsere Pr. u. Theol. im Felde. Viele unserer Brüder haben in den letzten Wochen u. Monaten Schweres durchgekostet. Mit Ergriffenheit lesen wir

Berichte von Gefahren, die sie umdrohten. Welche Freude, wenn wir hören, daß manche wieder glücklich den Gefahren u. d. Drangsal entronnen sind! *Graßberger* u. *Selch Hans* konnten uns eine solche beglückende Nachricht bringen. „Dem Leben neu gegeben fühlten wir uns in dieser Stunde.“ Von manchen freilich kommt seit Dez. keine Kunde mehr in dieses Haus. Ihr Schicksal ruht in Gottes Hand. An *Verwundungen u. Erkrankungen* sind folgende gemeldet: *Koop. Alois Heider* liegt krank in Würzburg. Alumnus *Hauser* hat eine tiefe Wunde an der Innenseite des r. Fußes. *Thalhammer* meldet Verwundung am lk. Arm u. Oberschenkel, *Zellner Max* an der r. Schulter. *Wagner Hans* v. Falkenstein ist leicht verwundet, *Kasparbauer* hat dopp. Unterschenkelbruch am lk. Fuß. *Schön Bruno* u. *Niedermeyer* sind an Erfrierungen erkrankt. Ihnen allen unsere aufrichtigen Wünsche für ihre baldige Wiederherstellung! *Kiesl Franz* gilt leider als *vermißt*.

Als ich meinen Weihnachtsbrief hinausgesandt hatte, kamen noch Nachrichten vom *Opfertode* lb. Al. Obergefr. *Bergmann* ist gefallen am 21. 11. 42 durch Kopfschuß. „In der selbstlosen Hingabe liegt die Vollendung“, war eines seiner letzten Worte. Uffz. *Hükel*, Inh. d. K. V. K. II. Kl. m. Schw., ist am 10. 12. 42 in Krakau infolge eines Unglücksfalles vom Tode ereilt worden. Ich durfte ihm den Trauergottesdienst in Konnersreuth halten. Flg. Uffz. *Wittmann Franz* verunglückte beim Start am 17. 11. 42. Ihnen allen rufen wir zu: „Bleib du im ewigen Leben mein guter Kamerad!“ Für die Überlebenden aber gilt das, was einer jüngst an mich geschrieben: „Noch nie habe ich es so stark empfunden als an jenem Tage, daß ein großer Teil unseres Soldatenlebens ein einziges Dankgebet an unsern Herrgott sein soll.“

III. *Exerce te ad pietatem!* (1 Tim 4, 7).

A. *Zum Papstsonntag*, 7. März: Wir erneuern unser Gelöbnis der *Treue* zum Stellvertreter Christi u. die *Hingabe* an den Beruf. Wir beherzigen ein Wort aus der Adhort. Apost.: „*Opfer* befruchten unsere Worte, unsere Lehren, unser Handeln. Durch *Leiden* können wir noch vielmehr als durch die Arbeit für die Wahrheit Zeugnis ablegen.“

B. *Zum Heldengedenktage*, 14. März: San. Gefr. Alb. Wittmann hat das Wort.

„Des Helden Vermächtnis.“

„Ich starb im Kampf gen Gottes Feind. / Steh treu zu Gott!

Das ganze Rußland, es seufzt u. weint, / Gefesselt in seelische Not.

Ich hab einen Ring der Fessel gesprengt, / Spreng du die andern!

Wo immer Gottlosetum die Seelen versengt, / Laß sie nicht ins Verderben wandern!

Rüttle sie auf durch deinen Rat! / Reiß sie mit durch deine Tat!

Sei stets ein furchtlos tapfrer Held: / Dir gehört diese u. d. andere Welt!“

C. *Zur Fastenzeit: Das Kreuz von St. Jakob* über dem Triumphbogen soll in diesen Tagen vor Ihrem Geiste stehen, darunter die Worte: „Siehe, es leuchtet der Thron des großen Königs u. Lammes!“

Was soll uns das Kreuz sein? 1. Mahnmal der *Liebe* Christi. 2. Zufluchtsstätte in der *Not*. 3. Erinnerung an die *Sünde*. (Was hat Chr. für fremde Sünden erduldet?) 4. Wegweiser zum *Heile*: Chr. ist den Weg des Kreuzes gegangen in Geduld, Demut u. Feindesliebe — das auch *unser* Weg. (P. Dantscher).

D. *Für die Osterzeit*: Quae sursum sunt quaerite, ubi Christus est in dextera Dei sedens. (Col 3, 1). Eine Frage soll uns beschäftigen: *Was tut Christus heute?* (Dr. Graber Sanctificatio 1943 s. 5 ff.). Sein Sitzen zur Rechten des Vaters ist nicht ein untätiges u. teilnahmsloses. Eine Kraft geht von ihm aus, eine hl. Ruhe.

1. Er sitzt zur Rechten des Vaters als *der lebendige Gott*, der da lebt u. gibt das Leben. „Ich lebe. Auch ihr sollt leben.“ (Jo 14, 19). *Unsere* Haltung: In lebendiger Verbindung mit Chr. bleiben. „Chr. lebt in mir.“ (Gal 2, 20).

2. Als der *ewige Hohepriester*: „semper vivens ad interpellandum“ (Hebr 7, 25). Der Sohn G., der zur Rechten sitzt, naht sich als Hoherpriester dem Vater, nachdem er „die Himmel durchschritten hat“ (4, 14) u. „hält die ewige Flamme seiner Erlösungstat Gott ent-

gegen.“ (Guardini). *Unsere Haltung*: Tgl. Vereinigung mit dem ewigen Hohenpriester Jes. Chr. wenigstens geistiger Weise. (Verlangen nach der Teilnahme am Opfer u. Opfermahl).

3. Als *rex saeculorum*, der *Gott-König der Jahrhunderte*. „Unter den Schritten seiner Ewigkeit bersten die Berge, sinken die Höhen zusammen.“ (Hab 3, 6). Tod u. Teufel zwingt er wie Kriegsgef. vor ihm einherzugehen. Alles muß schließlich seinen Plänen, seiner Glorie dienen — O felix culpa Adae! Auf das Sitzen zur Rechten wird einst folgen das Kommen zum Gerichte. Eine Vorausnahme dieser Wiederkunft war das Gericht am Ostertage über seine Feinde. *Unsere Haltung*: *Unbedingtes Vertrauen* auf ihn, auch dann, wenn er schweigt, wenn seine Stunde noch nicht gekommen ist. Ruhig u. gelassen der Zukunft entgegenblicken. „Super excelsa deducet me victor.“ (Hab 3, 19). So wollen wir alle in diesen Tagen die Dramatik im Leben des Herrn miterleben: Das Herabsteigen aus der Herrlichkeit des Himmels zur Erde, von der Erde zum Kreuze u. Grabe, dann den unvergleichlichen Aufstieg am Ostertage u. bei der Himmelfahrt!

Mit der zuversichtlichen Hoffnung auf Wiedersehen in der Heimat entbiete ich Ihnen u. mit mir zugleich P. Spiritual frohen Ostergruß.

Jos. Hiltl
Regens

Für Herstellung verantwortlich: Joseph Hiltl, Regensburg, Bismarckplatz 2.

Regensburg, Obermünsterstr. 12/II
1. August 1943.

Lieber Freund und Kamerad!

Seit meinem letzten Brief sind in der Heimat große kirchliche Festtage gefeiert worden. Am hochheiligen Pfingstfest hielt unser hochwürdigster Herr Bischof das 2 Stunden dauernde Pontifikalamt bei fast vollbesetztem Dom. Anziehungspunkt war für viele die H-Moll Messe v. Bruckner, welche der Domchor in bekannter Meisterschaft zu Gehör brachte. Ein großes musikalisches und religiöses Erleben! Der Dreifaltigkeitssonntag wurde als Glaubenstag der katholischen Jugend (Jugendsonntag) begangen — soweit als möglich einheitlich in ganz Deutschland. Die Beteiligung war der Beobachtung nach im allgemeinen sowohl beim Sakramentenempfang am Morgen wie auch bei der abendlichen Feierstunde gut bzw. sehr gut. Im allgemeinen wurde die Feierstunde in den eigenen Pfarrkirchen gehalten, auch in Regensburg. Die Feier in der Niedermünsterkirche machte auf mich selbst großen Eindruck. Am Sonntag darauf war überall die hochfeierliche Fronleichnamsprozession. In Regensburg Beteiligung und Haltung hervorragend! Auch die Haltung der Leute am Gehsteig! Aus München las ich folgenden Brief eines Beamten: „Komme eben von der Fronleichnamsprozession. Es war das Imposanteste, was bis jetzt München am Fronleichnamstag erlebte. Der Anfang der Prozession war abmarschiert um $\frac{3}{4}$ 8 Uhr und das Ende vom Zug um $\frac{1}{2}$ 10 Uhr. Die Zahl der Mitgehenden dürfte zwischen 25 und 30 000 Menschen liegen (meine Anmerkung: die Zählung ergab fast 24 000 gegenüber 20 000 im vorigen Jahr!). Eine Unmenge von Studenten, Studentinnen, Jungmädeln und Buben und Militär. Auf den Gehsteigen eine noch nie dagewesene Menschenmenge. Mittags $\frac{1}{2}$ 12 Uhr war die Prozession zu Ende. Halb München war heute seit früh 6 Uhr auf den Beinen“. Eine andere Nachricht besagt, daß um $\frac{3}{4}$ 7 Uhr auf dem Domplatz im Freien heilige Messe für die katholische Jugend war bei einer Beteiligung von 12 000 Jugendlichen. Ähnlich schöne Nachrichten erhielt man auch aus anderen Bischofsstädten. Eine Woche später (am 4. Juli) nahm in Regensburg in einem feierlichen Levitenamt der Vorsitzende des Diözesan- Caritasverbandes, Domkapitular Michael Höfner Abschied von der Dompfarrei. An seiner Stelle übernahm der neu ernannte Domkapitular Meister die Führung der Dompfarrei. Vergangene Woche fanden im Klerikalseminar Regensburg bei außerordentlich großer Beteiligung Priesterexerzitien statt. Dabei wurde sicher auch viel für die Front gebetet, bes. für jene Soldaten, die einstens darin weilten und jene, welche jetzt darin wohnen sollten.

Erwähnt müssen noch werden zwei große kirchenmusikalische Konzertaufführungen. Am 15. Juli wurde in der Dreieinigkeitskirche die Matthäus-Passion von Regensburger Chören unter der Leitung von Dr. Kloiber aufgeführt. Ein großes Erlebnis und eine für Regensburg sehr beachtliche Leistung! So sagte Herr Höfler-Freiburg, der teilnahm; er läßt Bekannte herzlich grüßen. Entschieden höher ist aber noch zu werten die Aufführung der H-Mollmesse („Hohe Messe“) von Seb. Bach durch Domkapellmeister Schrems mit seinem Domchor unter Mitwirkung der Münchener Philharmoniker im Dom zu Regensburg. Es hat manche etwas überrascht, daß im Dom ein Kirchenkonzert stattfand (Samstag 10. Juli abends und Sonntag 11. nachmittags); aber das 2 1/2 stündige gewaltige religiös-musikalische Erleben dieses gigantischen Werkes der Kirchenmusik läßt diese Ausnahme gerechtfertigt erscheinen. Nur im beide Male restlos besetzten Dom konnten diese Massen dieses herrliche Werk auf die Seele wirken lassen, darunter sicher auch sehr viele, die religiös noch Suchende sind.

Ich selbst war, obwohl nicht gerade musikalisch und zudem schon ermüdet durch Abhaltung eines religiösen Arbeitstages mit 4 Vorträgen, zu tiefst ergriffen. Das *Kyrie* dauerte sehr lange. Tiefes Schuldbewußtsein kam schier nicht zu Ende mit demütigem, sehnsuchtsvollem Rufen nach Gottes Erbarmen. Das *Gloria* war vor allem in seinem Anfang und Schluß von wundervoller Schönheit. „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden, die guten Willens sind!“ — Gott ehren und den Menschen den wahren Frieden bringen, das ist das Lebensprogramm Christi! Das ist zugleich das Lebensprogramm jedes einzelnen Christen und besonders jedes Priesters und Klerikers Christi. „Friede den Menschen auf Erden, die guten Willens sind“ — das bedeutet zugleich die Antwort Gottes auf die Erfüllung des ersten Lebenszweckes, Gott zu verherrlichen: wahrer Herzensfriede. Ach, daß so wenige Menschen in der Verherrlichung Gottes ihre wahre und wirkliche Lebensaufgabe sehen! Kein Wunder, wenn so vielen der wahre Herzensfriede fehlt! Ein gewaltiger Abschluß dieses Lobgesanges war der Chor „cum sancto spiritu in gloria Dei patris. Amen.“ Vielleicht machte er auf mich auch deshalb besonderen Eindruck, weil ich meine 4 Vorträge des Tages ganz auf den Heiligen Geist eingestellt hatte. Noch schöner und eindrucksvoller war das *Kredo*, das von vielen als der schönste Teil der ganzen Messe bezeichnet wird. Mir erschien als Glanzpunkt desselben der Abschnitt über Leiden und Tod Jesu sowie über die Auferstehung; insbesondere die Worte „passus et sepultus est“ — „Et resurrexit tertia die“. Dieses bildliche, schauerliche Hinabsinken in Tod und Grab, an das sich nach kurzer Pause tiefster Ergriffenheit der himmelstürmende Jubel der Auferstehungsbotschaft anschloß, mußte die für Gott offene Seele erschütternd hinabreißen ins größte Leid und empor in die größte Freude. „Cuius regni non erit finis“ war wieder ein Glanzpunkt. Ja Christi Reich wird ohne Ende sein! Damit er es erlangte, mußte er durch die Nacht von Leid und Tod gehen. Können dann wir Menschen, wir Jünger Christi, etwas anderes verlangen? Nur Nachfolge Christi, auch im Leid, kann uns zum ewigen Gottesreiche führen. Das „et vitam venturi saeculi“ stellte mit gewaltiger Wucht dieses ewige himmlische Ziel des Menschen dar, das unsere größte Hoffnung ist. Dieses gewaltige Glaubensbekenntnis des Meisters in der herrlich schönen Darbietung durch unsern Domchor hat sicher wie mich so auch viele andere das Glück des christlichen Glaubens neu und tief erleben lassen. Ganz besonders schön war wieder das „*sanctus*“. Ich selbst empfand es als den Glanz- u. Höhepunkt der ganzen Messe. Es schien mir, als würde wirklich die ganze Menschheit, die ganze sichtbare Schöpfung und die Bewohner des Himmels ein nicht enden wollendes „Heilig“ emporjubeln zum Throne des dreimal heiligen Gottes. Im schönen, weihervollen Raum unseres Domes konnte man sich geistig in die unendlichen Hallen des Himmels versetzt fühlen, um in der Seele das nie endende „Heilig“ der Engel und Heiligen zu hören und mitzujubeln. Da fühlt man die Mühen des Lebens nicht mehr als Last. Unser ganzes Leben, besonders unsere Mühen und Opfer müssen in dieser Welt unser „*sanctus*“ sein, das wir täglich zu Gott emporrufen. Es klingt schon mit hinein in das „Heilig“ der Engel und Heiligen. Da bedeutete mir der Gedanke an unsere gefallenen Kameraden keine Trauer mehr. Unser Briefwechsel gibt mir die frohe Hoffnung, daß sie das „*sanctus*“ der Heiligen mitsingen dürfen. Sie haben ihr wahres Lebensziel erreicht — ewig glücklich zu sein im Besitze und Liebe Gottes. Das „Agnus Dei“ lenkte nochmals die Gedanken beson-

ders hin auf Christus, unsern Mittler und Erlöser. Die ganze versöhnende, unendliche Milde des Erlösers klang mit in diesen beiden Worten „agnus Dei“. Von grenzenlosem Vertrauen auf Christi Hilfe war erfüllt das „misere nobis“ und besonders der letzte Bittruf „dona nobis pacem“. Gerade an Christus richten wir diese Bitte, überzeugt daß Christus allein den wahren Frieden bringen kann, den Frieden der Herzen, welcher die Voraussetzung für den Frieden der Völker ist. Ein fromme Seele betet um diesen heiligen Gottesfrieden: „Ich glaube ganz bestimmt, daß du mein Flehen um Frieden erhören wirst, wenn ich es immer und immer wieder durch deinen vielgeliebten Sohn emporsende. Ich will ja den wahrhaften Frieden der Seelen, dich selbst für die Völker. Je mehr unter den Menschen Verzagtheit und Kleinmut wächst, umso mehr soll sich meine Hoffnung emporrecken. Ich will mit dir ringen wie Jakob einst. Du willst, daß wir dich durch liebendes Vertrauen besiegen. Du willst jedoch ganzen Einsatz der Persönlichkeit. Daher bekenne ich im Angesichte deiner Majestät, der allerseligsten Jungfrau meiner gütigsten Mutter und aller Heiligen, daß ich mich dir ganz und gar überliefere. Ich biete mich in Vereinigung mit Christus als dein Opfer und Werkzeug dar für den Frieden der Welt.“ Dieses Gebet paßt vorzüglich zum Schluß der Bachmesse.

In dieser Feierstunde war ich besonders froh, Christ zu sein; ich war froh, Deutscher zu sein. Welch herrliches christliches Gotteslob hat da ein Mann unseres Volkes geschaffen! Der Schmerz über die konfessionelle Kluft in unserm Volk ward da gemildert. In diesem herrlichen grundkatholischen Werk des Protestantens Seb. Bach erlebt man förmlich, daß die beiden Konfessionen im Glauben an Christus, an Gottes Sohn den Einigungspunkt haben. Möge das gewaltige Interesse weitester Volkskreise für dieses Werk ein Vorzeichen dafür sein, daß die beiden christlichen Konfessionen in Deutschland, die sich gegenseitig schätzen gelernt haben, daß alle überzeugten Christen immer mehr den Weg zueinander finden, um schließlich die eine Herde unter dem einen Hirten Christus zu werden!

Christus, der Mittelpunkt des Christentums! Christus, der Mittelpunkt des Christenlebens! St. Paulus schreibt „Mein Leben hinieden ist ein Leben gläubiger Hingabe an den Sohn Gottes, der mich liebt und sich für mich hingegeben hat“. Wenn Bischof Sailer von Regensburg als das Wesen des Christentums bezeichnet hat: „Glaube, tätig in Liebe“, so ist und bleibt auch dabei Christus im Mittelpunkt. In ihm haben wir das kostbarste Geschenk des himmlischen Vaters an uns und die kostbarste Gabe, die wir Gott geben können. Ich las kürzlich folgende Worte: „Bitten wir Gott, den himmlischen Vater, er möge uns Jesus in jedem Lebensaugenblick schenken, damit wir ihm seinen vielgeliebten Sohn auch jeden Augenblick unseres Lebens aufopfern können. Dadurch lieben wir Gott vollkommen und bleiben in dauernder Kommunion“.

In Jesus Christus werden wir auch der Anfechtungen Herr. Ich las eben die Sätze: „Jede überwundene Versuchung, jede bestandene Anfechtung stellt eine besondere Verherrlichung Christi dar. Christus selbst wehrt in uns die Versuchung ab. Daher folgt auf jede abgeschlagene Versuchung so ein milder Frieden. „Und die Engel traten hinzu und dienten ihm“. Sie kommen auch und dienen Jesus in der Menschenseele. Daher keine Angst und Traurigkeit wegen der Anfechtungen. Aber grenzenloses Vertrauen auf Jesus! „Wenn Gott mit uns ist, wer kann dann gegen uns sein?“

Geeint mit Christus sind wir fähig zur vollen Hingabe an Gott. „Unser Mangel an Hingabe dem göttlichen Willen gegenüber ist die Reibung auf dem Wege zu Gott. Je geringer die Hingabe, desto größer die Reibung. Menschlicher Wille dem göttlichen Willen geeint hebt die Reibung gänzlich auf. Dann laufen wir wie ein Riese unsern Weg.“ In Christus allein finden wir den wahren Frieden des Herzens, den „Frieden wie ihn nicht die Welt, sondern nur Gott allein geben kann“. Herrlicher Ausdruck dieses Einsseins mit Christus ist das beiliegende Gebet „Denk du in mir, o Jesus“.

Denk du in mir, o Jesus, dann denk ich licht und klar.
Sprich du durch mich, o Jesus, dann sprech ich mild und wahr.
Wirk du durch mich, o Jesus, gerecht ist dann mein Tun,
Geheiligt meine Arbeit, geheiligt auch mein Ruh'n.
Erfüll mein ganzes Wesen, durchdring mein ganzes Sein,
Daß man aus mir kann lesen die große Liebe dein!

Einige Stimmen aus Eueren Soldatenbriefen! Sicher denken unsere Priestersoldaten alle, was einer im Brief aussprach: „Hoffentlich ist Se. Excellenz gesundheitlich wieder auf der Höhe (Anmerkung: die Erholung ist jetzt nach der Firmung sehr notwendig!) Die Sorge um seine Priestersoldaten lastet ja schwer auf ihm — aber unsere Treue und unerschütterliche Verbundenheit mit unserem Oberhirten wird ihm sicher auch viel Freude bereiten. Ich kenne kein größeres Glück in all dem Elend, das mich umgibt, in all dem Toben des Kampfes, als dieses treue Festhalten am „Adsum“ des Weihetages und das Verbundensein mit der Quelle allen echten Glückes“.

Über Gottesdienstfeier schreibt ein Priestersoldat: „Vom heiligen Pfingstfest wollte ich Ihnen erzählen, daß wir es trotz unfestlicher Umgebung und größtenteils grauen Werktagdienstes gefeiert haben, weil mir unser Chef, obwohl selbst evangelisch, die Erlaubnis gab, vormittags mit den Kameraden Gottesdienst zu halten. Um 1/2 9 Uhr begann unser Hochamt im Freien zu dem wir schon am Samstag abend einen Altar aus dicken Holzbohlen und darüber ein mächtiges Kreuz aus Birkenstämmen aufgebaut hatten. Dieses Hochamt feierten wir freilich nicht nach strenger römischer Liturgie: der Zelebrans (ich selber) sang die Texte lateinisch; ein kleiner Chor von 4 Mann rezitierte lateinisch die Responsorien; die Kameraden (meist schwerfällige Altbayern) sangen deutsche Kirchenlieder. Die Orgelbegleitung gab der Hauptfeldwebel mit der Ziehharmonika ... Wir dachten an die hl. Firmung und besonders an das Taufversprechen. So feierten wir einige km hinter der Front Pfingsten und ich merkte, daß es in den Seelen der Kameraden festtätiglich, heimatlich wurde“.

An einen unserer Kriegspfarrer schrieb ein Verwundeter in Dankbarkeit: „Von Herzen danke ich Ihnen, daß Sie mir Gelegenheit gaben, im kleinen Kameradenkreis meiner österlichen Pflicht nachzukommen. Das war das erste Mal, daß ich Gelegenheit hatte, einem kath. Feldgottesdienst beizuwohnen. Nicht wie in der Heimat im schönen Gotteshaus, mit herrlichem Altar und Orgelmusik! Nein, schlicht und einfach kam der Herrgott zu mir, zu uns Kameraden. Daher wohl auch unsere Befangenheit ob der Ungewohnheiten. Aber in meinem Herzen habe ich den Herrgott genau so freudig aufgenommen wie in der Heimat, genau gesagt mit noch viel größerer Freude, so wie die Eltern ihren Sohn nach langer Abwesenheit bei Rückkehr aus dem Feindesland begrüßen. Jetzt spürt man erst, welche Gnade es ist, der römisch-katholischen Kirche anzugehören“.

Eine wirklich hervorragende Seelenhaltung wie sie eines Theologen und Priestersoldaten würdig ist, verrät ein Seminarist von Obermünster mit folgenden Sätzen: „Bin nahezu zwei Jahre Soldat und wurde nach meiner Grundausbildung zu den Fallschirmjägern versetzt. Nun bin ich heuer — zur Schule kommandiert — 6 mal gesprungen. Gar manche schwere Stunde habe ich hier schon erlebt; aber meine Ideale sind die gleichen geblieben; bin nur noch mit mehr Energie erfüllt. Ich weiß, daß die Zukunft keine leichte sein wird; ich weiß aber auch, daß in der Heimat viele Menschen auf uns warten. Und gebe Er, daß zur rechten Stunde eine junge, geballte Kraft und Macht loszieht, die die Welt erneuert (zu ergänzen „in Christus“!). Dieser großen und heiligen Sendung bin ich mir bewußt. — Das Hochfest des Geistes Gottes, der die Welt erneuert, konnte ich nur allein in der freien Natur feiern. Kein Glockenklang und kein Kirchlein weit und breit lud ein zum heiligen Opfer. Aber die innere Verbindung mit dem Herrgott ist da, diese große Lebensnotwendigkeit und diese Verbindung gebe ich nie preis und ist alle Opfer wert. Einmal wird nach diesen sturmbewegten Zeiten der große Tag des Herrn anbrechen und die Welt wird erkennen, daß Er der Herr ist. Für ihn zu kämpfen, zu leben und zu sterben, das ist meine große Lebensaufgabe. — Zum Schluß die Bitte: Denken Sie auch an mich beim hl. Opfer (selbstverständlich an alle täglich!). Es ist schwer, ganz allein zu stehen in einer ganz anders gearteten Welt.“

Nachrichten aus unserer Mitte (soweit bekannt geworden!).

Auszeichnungen: EK I: Alumnus Uffz. Aumeier, Kriegsverdienstkreuz II. Kl. m. Schw. Kriegspfarrer Hans Zrenner, Alumnus Uffz. Heinr. Röhl. Kampfabzeichen: Verwundetenabzeichen: Ogefr. Bruder Maurus Eiber (Metten), Nahkampfabzeichen: Feldw. Kapl. Jos. Nachtmann, Br. Maurus Eiber, Infanteriesturmabzeichen: Barmh. Bruder Nemesius Schiff-

ler, Panzerkampfabzeichen: Feldw. Jos. Nachtmann, Bruder Maurus Eiber. Herzliche Glückwünsche!

Beförderungen: zum Feldwebel: Kapl. Hans Kellner, Alumnus Anton Gigler, Ord.Kleriker Kroiß und Hans Wolfrum (beide von Metten), zum Uffz. Kapl. Hans Beck, Kapl. Alois Brey, Kapl. Franz Dietheuer. Herzliche Glückwünsche!

Veränderungen in Regensburg selbst: Stud.Rat Frz. X. Hiltl (einstens Präfekt in Obermünster) ist nach der Sanitätsschule zu einer Sonderausbildung in Regensburg. Aus hiesigen Lazaretten sind entlassen: Uffz. Alumnus Wolfg. Riedl — wird wohl bald ganz entlassen! Ogefr. Alumnus Joh. Wagner aus Falkenstein. — Z. Zt. liegt hier im Lazarett infolge eines Armbruches in der Heimat Ogefr. Alois Haimerl, ehem. Hausdiener in Obermünster u. Klerikalseminar. Hauptschriftleiter Hämmerle vom einstigen Bistumsblatt, der den ascesischen Teil des Osterbriefes geschrieben hat, ist nun selbst wieder im grauen Rock (Uffz. bei der Luftwaffe).

Mit Besuch erfreuten uns: Wehrm.Dekan Brombierstäudl, der nun wieder seine Stellung in Nürnberg inne hat, Kriegspfr. Dettlenkofer, Sindensberger, Zrenner; die Priestersoldaten: Gefr. Dr. Hubmann, Ogefr. Klankermayer, Uffz. Anton Kraus, Gefr. Pirzer, Gefr. Gg. Rötzer, Ogefr. Max Rötzer, Ogefr. Rup. Scheuerer, Uffz. Alois Schindler, P. Bened. Busch (Metten), Ogefr. P. Trapp (aus Regensburg stammend), Gefr. Jos. Winter, Würzhofer; die Alumnen: Feld. Ant. Gigler, Ogefr. Höllnerzeder, Gefr. Katzenmüller, Gefr. Pauly, Ogefr. Karl Wutz; die Ordensleute: Kleriker Fr. Buchholz (Metten), die Barmh. Brüder Oskar Forner, Gefr. Barth. Schwank, Pallotinerkleriker Uffz. Kiendl (aus Regensburg stammend).

Viele von den Kameraden, welche Besuch machen und solche welche schreiben, bitten, an ihre Kursgenossen Grüße zu übermitteln. Diese Bitte sei hiemit in cumulo erfüllt!

Mein Sätzlein „Echo erfreut“ findet viel Widerhall. Herzlichen Dank! Soll es aber nicht doch als Verzicht auf den Brief zu deuten sein, wenn ohne Vorliegen besonderer Hindernisse ein Jahr lang keine Antwort kommt? —

Die Priester und älteren Jahrgänge der Theologen möchte ich zur Aussprache einladen über die Frage: Was verlangt diese Zeit vom Seelsorger und von der Seelsorge? Ich erwarte keine systematischen Abhandlungen, sondern bin für jeden skizzierten Gedanken dankbar. Gerade das Kriegserleben zwingt Euch zum Nachdenken über diese Frage.

Nun Gott befohlen! Herzliche Grüße von den bekannten Herren, meinen Mitarbeiterinnen und besonders von mir selbst.

In Kameradentreue!

M. Prem
Car.Direktor.

Herzlichen Dank für
Nachricht vom

Regensburg, 6. Dezember 1943.

Liebe Hochwürdige Mitbrüder im grauen Rock
an der Front und in der Heimat!

Weihnachten naht. Die Weihnachtsglocken läuten, auch wenn meist nur eine mehr im Turme hängt, ihr gloria Deo et pax hominibus in die Welt hinaus. Und von den Kanzeln in Kirchen, Lazaretten und auf freiem Feld geht wieder der Ruf an die Seelen: transeamus usque ad Bethlehem!

Einen *Weihnachtsgruß* zum mindesten will Euer sonst so schweigsamer Generalvikar allen seinen lieben Priestersoldaten zugehen lassen, der wird wohl am besten paulinisch klingen dürfen: Friede und Gnade und Segen Euch allen *von Christus* dem Herrn und *in Christus* Jesus. Ich wünsche, daß Ihr alle am hl. Tage oder Abend die hl. Messe feiern könnt, wenn auch unter den primitivsten Verhältnissen. Dann leuchtet erst recht das Geheimnis von Bethlehem auf. In seiner Menschwerdung hat der Sohn Gottes alle Herrlichkeit, die er beim Vater hatte, abgelegt und alle Armseligkeit, die er bei den Menschen suchte, angezogen, um uns allen gleich zu werden. Und wenn ein Priestersoldat an diesem Festtag überhaupt nicht und auch sonst selten zelebrieren kann, es gibt auch ein geistliches

Zelebrieren und ein Conzelebrieren. Die erste Weihnachtsmesse schenk ich allen meinen Priestersoldaten, besonders jenen, die nicht zelebrieren können. Bei jeder hl. Messe im Lauf des Jahres schließe ich Euch alle ein. In Christus begegnen wir uns alle, Tag für Tag.

Am 12. Dezember wird unser geliebter Oberhirte die ganze *Diözese feierlich dem unbefleckten Herzen Mariens weihen*. Es ist der Jahrestag, an dem der Hl. Vater 1942 die Weihe der Welt an das Herz Mariä im Petersdom vornahm. Damals war es wieder der Ausklang der Feier des silbernen Jubiläums der Erscheinungen der Muttergottes in Fatima. Dem Hl. Vater liegt, wie er damals betonte, viel an der Weihe an MARIA, er verspricht sich Großes von der weltumgestaltenden Kraft, welche von dieser Weihe ausgehen kann und soll. — Maria hat der Welt die Rettung und Heil gebracht, als die Finsternis des Heidentums auf ihr lastete, in der Geburt Christi. Maria soll und will auch die heutige Welt vor dem Untergang bewahren, in ihrer Hilfe zu christlicher Wiedergeburt.

„Tuet Buße“! So erklang schon 1858 von Lourdes her ihr Ruf, hat ihn dreifach gesteigert bei den Erscheinungen 1917 in Fatima. Und der Hl. Vater weist uns in seiner Rundfunkansprache zum Fatimajubiläum am 31. Okt. 1942 den Weg der Welterneuerung: „indem wir die Hauptursache des großen Unglücks, mit dem die göttliche Gerechtigkeit z. Zt. die Welt heimsucht, die Sünde meiden und sühnen; indem wir inmitten einer materialistischen und heidnischen Welt, in der alles Fleisch den Weg des Verderbens gegangen ist, das Salz sind, das bewahrt und das Licht, das erleuchtet; indem wir mutig und um jeden Preis als aufrechte, überzeugte, 100%ige Katholiken leben, in unseren Sitten den Ernst des Evangeliums zeigen und in beständigem Gebet und durch Opfer den sündigen Seelen den Weg der Gnade und des Lebens bereiten“.

Auch *Ihr seid eingeschlossen in unsere Marienweihe* am 12. Dezember 16 Uhr im hohen Dom. Maria möge segnend und schützend über Eurem Priesterleben stehen als virgo immaculata, als mater Salvatoris, als regina martyrum. Als regina pacis führe sie uns bald wieder zusammen zu friedvoller Arbeit im Weinberg des Herrn. Inzwischen sammelt draußen durch Euer Opferleben noch viel Segenskräfte für Vaterland und Kirche.

Ich freue mich über jede Kunde, die vom Felde kommt — Herr Caritasdirektor *Prem*, unser eifriger Vermittler zwischen Heimatdiözese und Frontpriestern teilt uns Auszüge aus Euren Feldpostbriefen mit, welche wir sorgfältig sammeln, — ich freue mich besonders, wenn ein Fronturlauber zu Besuch kommt und freue mich vor allem, auf die Stunde, wo die schwere Last des Priestermangels, die mich als Generalvikar besonders schwer bedrückt, durch Eure Mitarbeit in der Heimat erleichtert wird. Gott lasse bald diese Freudenstunde schlagen.

Meinen Grüßen und Wünschen schließen sich alle Mitarbeiter im Ordinariate an.

Euer Generalvikar
J. Franz.

Regensburg, am 1. Adventsonntag 1944.

Meine lieben Priester, Alumnun und Seminaristen im
Dienste des Vaterlandes!

Advent ist wieder gekommen und aus der Ferne hören wir schon Weihnachtslieder und den Engelgesang: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden!“ Möchte doch dieses göttliche Programm der Erlösung in allen Herzen Widerhall finden und volle Wirklichkeit werden! Es steht nicht in unserer Macht, der Welt den Frieden zu geben, wir wollen aber recht innig und beharrlich um einen ehrenvollen, glücklichen Frieden beten. Bei uns steht es, in der eigenen Seele den Frieden mit Gott, den Frieden der Gnade und Liebe Gottes, den Frieden eines reinen Herzens und guten Gewissens zu bewahren, diesen kostbarsten Besitz und dieses höchste Glück, von dem der Apostel sagt, daß es „alle Begriffe übersteigt“ (Phil. 4, 7). Diesen Frieden wünsche ich Euch, meine Lieben im Felde und in den Lazaretten, um dieses Glück der reinen Seele bete ich für Euch täglich mit der ganzen Innigkeit eines treubesorgten Vaterherzens. Manche unserer lieben Mitbrüder sind im

abgelaufenen Jahre in den ewigen, seligen Frieden bei Gott eingegangen. Ihnen ist, wie die Praefatio der missa pro defunctis so schön sagt, „das Leben nicht genommen, sondern nur verwandelt worden“. Für jeden von ihnen habe ich das hl. Opfer dargebracht, um sie der barmherzigen Liebe Gottes zu empfehlen und ihnen den Dank nachzusenden, den sie sich verdient haben für das Opfer ihres Lebens. Wohl hätten wir uns von ganzer Seele gefreut, wenn wir Weihnachten wieder gemeinsam in unserem ehrwürdigen Dom hätten feiern können. Aber noch hält Euch die Pflicht an Eueren Posten und auch unsere Kathedrale gehört zu den Kriegsbeschädigten, so daß wir heuer wohl nicht Weihnachtsgottesdienst dort abhalten können. Umsomehr wollen wir uns im Geiste alle betend und opfernd um das Christkind versammeln und die Gaben des Goldes, des Weihrauchs und der Myrrhen an der Krippe niederlegen, das Gold der Treue gegen Beruf, Kirche und Vaterland, den Weihrauch eines starken lebendigen Glaubens an die Gottheit unseres Heilands, die Myrrhen des hochherzigen Opfers unserer Mühen und Leiden.

Ich schicke Euch eine Ansprache an die Seminaristen von Obermünster mit dem herzlichen Wunsch, sie möge Euch des heiligen priesterlichen Berufes wieder recht froh werden lassen.

Christus ist uns geboren, laßt uns ihn anbeten!

Es grüßt und segnet Euch von Herzen Euer Bischof

† Michael.

Auf die Frage des Caritas-Direktors und Lazarettpfarrers Michael Prem „Was verlangt diese Zeit vom Seelsorger und von der Seelsorge“⁵⁶ kamen überraschend viele Vorschläge, gerade wenn man in Relation zieht, daß die Antworten unter den bedrückendsten Verhältnissen des Rußlandfeldzuges, der zu diesem Zeitpunkt schon in das Stadium der nur das blanke Leben rettenden Rückzugsschlachten getreten war, in die Heimat gingen. Manche der hier formulierten Gedanken scheinen geradezu die Empfehlungen des II. Vatikanischen Konzils vorweg genommen zu haben. So heißt es einmal unter dem Stichwort: Pflege des liturgischen Lebens in der Pfarrei: „Vor allem soll dem heutigen Christen ein besseres Verständnis für das hl. Opfer vermittelt werden; durch das deutsch-lateinische Meßbuch soll das Hindernis der ‚Kirchensprache‘ überwunden werden.“ Allerdings dies mit der Einschränkung, „die lateinische Sprache möge nicht aus der Liturgie verschwinden, denn sie ist ja auch ein Zeichen der Allgemeinheit unserer hl. Kirche“ — aber doch die Hinwendung zur jeweiligen Landessprache, so wie es nach dem II. Vaticanum üblich ist. „Aktive Arbeit des Laien in Seelsorge“ wird gewünscht, Hilfe bei der Verwaltung, Hilfe beim Unterricht, Krankenbesuche neben dem Priester durch die Mitglieder der Gemeinde, geschmackvolle Kirchengeschmückung und Paramentenpflege, Predigten, die 10—15 Minuten nicht überschreiten sollten und zwar bei jedem sonntäglichen Gottesdienst. Aber auch Gedanken, die mit dem Begriff „Ökumene“ umschrieben werden könnten, klingen an mit dem Wunsch: „Daß einmal wieder Friede werde unter den getrennten Brüdern, daß wir wieder einen Glauben bekennen, in eine Kirche gehen, daß keine Trennungsmauern mehr zwischen denen stehen, die alle Christus hochhalten, den einen Mittler und Herrn und Heiland. Und nicht nur der Priester soll es tun, sondern der letzte Gläubige soll eintreten in das Flehen: ut omnes unum sint.“⁵⁷ Nicht nur daß Geistliche beider Konfessionen im Sanitätsdienst und als Kriegspfarrrer an der Front standen, mögen zu diesen Überlegungen Anlaß gegeben haben, auch die Konfrontation mit zwei

⁵⁶ Vgl. S. 165 des vorliegenden Bandes.

⁵⁷ BZAR OA NS X Fasc. Fürsorge für Soldatenpriester und Theologen.

absolut atheistischen Regimen, dem bolschewistischen einerseits und dem nationalsozialistischen andererseits haben den Wunsch initiiert: „Die Union ist ebenso eine katholische Aufgabe wie eine protestantische — und wenn wir vorerst nichts anderes tun können, als den anderen in Liebe verstehen lernen.“⁵⁸

Das Kriegsende bedeutete für Viele noch lange nicht die Rückkehr in die Heimat. Die Kontakte zu englischen, amerikanischen und französischen Kriegsgefangenenlagern waren gut, vor allem wurden die Personalien der Gefangenen so rasch wie möglich mitgeteilt. So heißt es in einem Schreiben des Kriegspfarrers Johann Kaspar vom 4. Dezember 1945: „Daß ich seit 14. April 1945 in englischer Gefangenschaft bin wird wohl schon bekannt sein. Nach 5 monatlichem Aufenthalt in 2 Gefangenenlagern bin ich nun in Aachen, in einem noch bestehenden Militärlazarett gelandet. Es geht mir gut, fürchte aber vor Frühjahr des nächsten Jahres nicht heimzukommen. Eine Frage und eine Bitte. Gibt es schon wieder ein Amtsblatt und Bistumsblatt? Wenn ja, ist es möglich mir das zuzuschicken, damit ich auf dem Laufenden bin, wie es in der Diözese Regensburg zugeht. In Aachen gibt es ein Amtsblatt, das Kirchenblatt ist genehmigt, aber es scheitert einstweilen aus technischen Gründen.“⁵⁹ Aus französischen Kriegsgefangenenlagern kamen die gleichen Bitten und sie konnten in jedem Fall erfüllt werden. Ein Brief aus amerikanischer Kriegsgefangenschaft berichtet am 13. November 1944, daß die Seelsorge unter den Kameraden gut organisiert sei, „freilich sind wir recht arm. Außer einem amerikanischen Meßkoffer und Rosenkranz besitze ich nichts“. Die darauffolgende Zeile fiel der Briefzensur zum Opfer und wurde mit Akribie getilgt. „Gesundheitlich“, so heißt es weiter, „geht es mir gut. Hungern und frieren brauchen wir nicht.“⁶⁰ Für die französischen Kriegsgefangenenlager wurden nach dem Krieg spezielle Kriegsgefangenen-seelsorger aus der Heimat abgestellt, so aus der Diözese Regensburg Pfarrer Josef Groß, der diesen Dienst vom 1. Oktober 1946 bis zum 1. Oktober 1947 ausübte. Am 14. März 1947 schreibt er in die Heimat „... An Arbeit fehlt es nicht. Ich habe jeden Sonntag drei Gottesdienste auf den verschiedensten Kommandos zu halten. Ich habe das Stammlager St. Marthe und die Kommandos in der Stadt Marseille zu betreuen, etwa so an die 100 Stück ... Am 2. März besuchte der H. H. Bischof von Marseille unser Stammlager. Er zelebrierte eine Pontifikalmesse. Er gewann einen guten Eindruck vom Lager, wie auch die Kameraden von der Leutseligkeit des Hochwürdigsten Herrn tief ergriffen waren. Es klappte alles tadellos. ... Ich habe mich eigentlich schnell in das ungewohnte Leben der Gefangenschaft eingelebt. ... Nur die Verhältnisse in der Pfarrei zu Hause machen mir Sorgen.“⁶¹ In einem Schreiben Bischof Michael Buchbergers vom 18. Januar 1946 heißt es, daß er sich zwar gerne um die Freilassung eines Kriegspfarrers bemühen würde, er aber auch Bedenken hege, einen Seelsorger den Kriegsgefangenen wegzunehmen, „nachdem wir erst vor kurzem gebeten wurden, 150 Geistliche für die Kriegsgefangenen-Seelsorge nach Frankreich zu schicken“⁶². Dabei ist allerdings anzunehmen, daß sich die Zahl von 150 Geistlichen auf die Gesamtheit der westdeutschen Bistümer bezog, die Diözese Regensburg allein hätte dieses Kontingent nicht aufbringen können.

⁵⁸ BZAR OA NS X Fasc. Feldpostbriefe.

⁵⁹ BZAR OA NS X Fasc. Feldpostbriefe II; das Amtsblatt war zu diesem Zeitpunkt bereits wieder erschienen; zum Regensburger Bistumsblatt vgl. S. 165 des vorliegenden Bandes.

⁶⁰ BZAR OA NS X Fasc. Feldpostbriefe.

⁶¹ BZAR OA NS X Fasc. Feldpostbriefe II.

⁶² BZAR OA NS X Fasc. Priester und Theologen im II. Weltkrieg.

Die Kriegsgefangenschaft war für Jeden ein schweres Los, doch am härtesten traf es diejenigen, die in russische Gefangenschaft gehen mußten. Vor allem, daß keine Nachrichten aus der Heimat kamen, lastete auf den Seelen. So heißt es in dem Brief eines kriegsgefangenen Geistlichen vom 20. September 1947 an Caritas-Direktor Prem: „Bis heute habe ich aber von Dir noch keine Antwort. Die drei Grüße an unseren Hochwürdigsten Herrn Bischof sind gleichfalls noch unbeantwortet. Dies große Schweigen Regensburgs stimmt mich recht traurig. Soll ich nun in meiner Verlassenheit und Verbannung auch vergessen sein? — Obwohl es mir persönlich gut geht — arbeite als Lagerpfarrer, kann täglich in meiner Lagerkirche zelebrieren usw. — ist das Los der Gefangenschaft doch ein recht schweres. Die Sehnsucht nach Freiheit, Beruf und Heimat ist groß. Gefangenenseelsorge, eine Männerseelsorge unter besonderen Vorzeichen! Ein recht mühsames Pflanzen, Säen und Begießen auf diesen Seelen-Ruinen! Die Gnade Gottes hilft.“ Am 4. Januar 1948 schreibt ein kriegsgefangener Priester an den Bischof von Regensburg: „Ich bin seit 29. August 1944 in Gefangenschaft. Als einziger katholischer Priester im Lager bemühte ich mich Gottesdienst zu halten und bekam auch zu meiner Freude von der russischen und deutschen Lagerverwaltung die Genehmigung dazu. Am 19. Juli 1947 feierte ich zum 1. Mal hl. Messe im Lager. Unvergesslich war die Christmette. Seit Weihnachten habe ich auch ein selbstgemachtes Meßgewand. Am 8. Mai 1947 schrieb ich Ew. Exz. eine Karte, ohne Antwort zu erhalten. Ich habe bis heute noch keinerlei Nachricht von Ew. Exz., empfangen und fühle mich deshalb oft ganz vergessen und verlassen.“⁶³ Trotz aller Beschwerden hielten sie unverzagt aus, und, dies ist kein Einzelfall, wenn Entlassungen anstanden, traten Priester oft zugunsten von Familienvätern zurück, um diesen die Heimkehr zu ermöglichen, aber auch um ihre mitgefangenen Kameraden nicht ohne geistlichen Beistand in den Lagern Rußlands der Verlassenheit preiszugeben. In der Tat ergreifend sind Briefe, die völlig Unbekannte an den Bischof von Regensburg schrieben, um Zeugnis zu geben, wie vorbildlich sich Priester in der Gefangenschaft bewährten. Von achtungsgebietender Haltung ist hier die Rede, von Strapazen, die ohne Widerspruch auf sich genommen wurden, sei es, daß sie im Bergbau arbeiten mußten oder Steine, Zement und Kies schleppten für den Bau einer Unterkunft.

Unter dem Titel „Priestersoldaten — ein Rückblick“ findet sich die leider undatierte Abschrift eines Kommentars, der von einem nicht näher zu bestimmenden Laien stammt. Einzelne Passagen seien hier wiedergegeben: „Wir wollen den Krieg nicht wieder aufleben lassen, der uns nur Elend gebracht hat, wir wollen auch nicht von Taten schreiben, die um ihrer selbst willen geschehen sind. Aber die Lücken im Wissen um den Fronteinsatz unserer Kirche wollen wir schließen, die eine kirchenfeindliche Vergangenheit bewußt hat offenstehen lassen. Die Seelsorge im Kriegsheer — die politisch geführten Wehrmachtsverbände waren davon ausgenommen⁶⁴ — lag in der Hand der Feldgeistlichen. Da ihre Tätigkeit im Verlaufe des Krieges immer mehr eingeschränkt wurde, ergab es sich zwangsläufig, daß Priestersoldaten und junge Front-Theologen helfend in die Bresche sprangen. Ihres freiwilligen beruflichen Einsatzes sei hier gedacht. Ausgeschlossen von der Beförderung zum Offizier und benachteiligt bei der Verleihung von Auszeichnungen, blieb ihrer Leistung und ihrem Opfer die äußere Anerkennung versagt. Eingeeengt in eine Gemeinschaft, die durch kirchenfeindliche Propaganda den religiösen Bedürfnissen entfremdet worden war, standen sie meist einsam in ihrer Umgebung. Es bedurfte bei den

⁶³ BZAR OA NS X Fasc. Priester und Theologen im II. Weltkrieg.

⁶⁴ Gemeint waren damit sämtliche SS-Einheiten.

Priestersoldaten und vor allem bei den jungen Theologen eines starken inneren Haltes, um nicht irre zu werden im Glauben an Gott, an die Menschen und an das eigene Ich. Neben ihrem schweren Soldatendienst mußten sie auf sich selbst gestellt, den Kampf um den Erhalt ihres Berufsideals führen. Ihr Bedürfnis nach religiöser Literatur konnte nur unzulänglich gestillt werden, der Besuch des Gottesdienstes blieb ihnen oft versagt. Halt allein fanden sie in der unbeirrbaren Pflichterfüllung, die Erziehung und Beruf ihnen in ihr Frontleben mitgegeben haben. Als barmherzige Samariter konnten sie im Vorgehen mit der stürmenden Infanterie verwundeten und sterbenden Kameraden nahe sein, durften Zeugen werden von manchem durch die Not bedingten religiösen Erwachen. Wenn einmal der Hauch des Todes über eine Stätte weht, dann öffnet sich auch ein verstocktes Herz. Der christlichen Nächstenliebe erschloß sich hier ein weites Feld. Es hat mancher junge Theologe unvorbereitet und ohne Übergang auf den Krankensammelplätzen und in den Kriegslazaretten das Leid des sinnlosen Krieges mit seinen jungen Augen gesehen und mit wunder Seele empfunden. Aber er erkannte dabei auch, welche Kraft der Gottesglaube zu spenden vermag. Unermüdlich waren unsere geistlichen Kriegssoldaten im Bergen und Betreuen der Verwundeten, sie standen ihren sterbenden Kameraden bei, sargten die Gefallenen ein und betteten sie in die fremde Erde. Kniete einer von ihnen mitten unter den Kameraden vor einem Tod-Geweihten, betete er mit ihm und spendete ihm die Sakramente, da war keiner, der gespottet hätte. Manch' falsches Bild über den Geistlichen hat sich unter den Eindrücken der menschlichen Not geändert. Ergreifende Momente waren es auch, wenn ein Priestersoldat, oft nur von wenig Vertrauen umgeben, in einem primitiven Altarraum das heilige Meßopfer beging oder die Mütter in den Ostgebieten ihm unter Tränen ihre Kinder zur Taufe brachten⁶⁵. In der Erinnerung aller Frontsoldaten, denen die Kirche in den Stunden ihrer Schwäche, ihrer Schmerzen und in der Todesangst Halt geben und Trost spenden konnte, wird die Dankbarkeit wach bleiben und sie werden ihr die Treue halten. Dem ganzen Volk gegenüber sprechender Zeuge der stillen Caritas zu werden, die Feldgeistliche, Priestersoldaten und werdende Theologen in dem vergangenen Krieg geübt haben, ist Sinn und Zweck dieser Zeilen.“⁶⁶

Mit der vorliegenden Untersuchung sollte der Versuch unternommen werden, sämtliche zum Kriegsdienst eingezogenen Priester mit größtmöglicher Genauigkeit zu erfassen. Das einzig brauchbare und zuverlässige Hilfsmittel hierzu war ein Verzeichnis „Regensburger Diözesanpriester im Wehrdienst“, das den Stand vom 15. September 1944 wiedergibt und das anhand von Schriftvergleichen eindeutig dem damaligen Archivar und späteren Archivdirektor Johann Baptist Lehner zuzuweisen ist⁶⁷. Hierin ist auch der jeweilige militärische Rang aufgeführt, ebenso die militärischen Auszeichnungen. Dabei bestätigt sich das im Vorausgehenden Angesprochene: Priestersoldaten waren in der Verleihung von Orden absolut unterprivilegiert⁶⁸. Eine von anderer Hand geführte Kartei ist lückenhaft⁶⁹. Eine voll-

⁶⁵ Dies betraf allerdings nur die Anfangsphase des Rußlandfeldzuges; mit dem Nachrücken der NS-Führungsoffiziere und der Einheiten der Gestapo war das gute Einvernehmen zwischen der einheimischen Bevölkerung und den deutschen Truppen gestört; vgl. BZAR OA NS X Fasc. Feldpostbriefe.

⁶⁶ BZAR OA NS X Fasc. Priester und Theologen im II. Weltkrieg.

⁶⁷ BZAR OA NS X Fasc. NS-Zeit Kriegsdienst.

⁶⁸ Vgl. S. 172—175 des vorliegenden Bandes.

⁶⁹ BZAR OA NS X Fasc. NS-Zeit Kriegsdienst.

ständige Liste fehlt. Zwei nur nach Zahlen aufgeschlüsselte Verzeichnisse der Priester und Priesterkandidaten bzw. der Diözesanpriester, die im Militärdienst standen, sind bedauerlicherweise undatiert und weisen zudem in den angegebenen Zahlen Diskrepanzen auf ⁷⁰.

Priester und Priesterkandidaten der Diözese Regensburg im Weltkrieg 1939/45

Weltpriester:

Kriegsteilnehmer	134
Gefallen	24
Vermißt	13
In Gefangenschaft	21

Theologen:

Kriegsteilnehmer	377
Gefallen	47
Vermißt	28
In Gefangenschaft	96

Seminaristen:

Kriegsteilnehmer	167
Gefallen	19
Vermißt	13
In Gefangenschaft	21

Ordenspriester:

Kriegsteilnehmer	49
Gefallen	5
Vermißt	1
In Gefangenschaft	8

Ordenskleriker:

Kriegsteilnehmer	30
Gefallen	12
Vermißt	—
In Gefangenschaft	3

Ordensbrüder:

Kriegsteilnehmer	195
Gefallen	19
Vermißt	37
In Gefangenschaft	44

Zahl der Diözesanpriester Regensburg zu Beginn und Ende des Krieges

Stand zu Beginn des Krieges 1939	1238
ordiniert währen des Krieges	86
Todesfälle	182
Stand am Ende des Krieges	1140

⁷⁰ BZAR OA NS X Fasc. Priester und Theologen im II. Weltkrieg.

Kriegsteilnehmer:

Aktive Militärpfarrer	3
Kriegspfarrer	21
im Sanitäts- und Waffendienst	124
in Summa:	148
davon vorzeitig <i>wieder entlassen</i>	11
<i>gefallen bzw. gestorben</i>	20
<i>vermißt bzw. gefangen</i>	25
<i>schwer verwundet (erkrankt)</i>	14
<i>ganz dienstunfähig</i>	—

Alphabetisches Verzeichnis der Priester der Diözese Regensburg, die Wehrdienst geleistet hatten.

Auer, Dr. Johann Bapt., Obergefreiter (Studienurlaub) (1936) ⁷¹
 Augustin Josef, Unteroffizier, KVK II. S, OM ⁷² (1939)
 Bäuml Josef, Obergefreiter (1938)
 Bartl Josef, Obergefreiter (1940)
 Bauer Adolf, Obergefreiter (1934)
 Bauer Emmeram, Gefreiter (1938)
 Bauer Ferdinand, Gefreiter (1927)
 Bauer Josef, Feldwebel EK II., IStA, OM (1940)
 Beck Johann, Unteroffizier, OM IStA (1938)
 Bieri Amadeus, Gefreiter (1937)
 Bittner Luitpold, Gefreiter, EK II., VA Silber (1936)
 Blaim Josef, Unteroffizier, KVK II. S, OM, VA Silber, IStA (1939)
 Blümel Josef, Feldwebel, EK I. und II., VA, OM (1938)
 Brey Alois, Unteroffizier (1935)
 Brombierstäudl Georg, Wehrmachtsdekan, KVK II. S (1911)
 Deml Wolfgang, Unteroffizier OM (1939)
 Dettenkofer, Ludwig, Kriegspfarrer, KVK II. S, OM (1938)
 Diethauer Franz, Unteroffizier, OM (1937)

⁷¹ Die Jahreszahl innerhalb der Klammer bedeutet das Weihejahr.

⁷² Abkürzungsverzeichnis der Kriegsauszeichnungen:

Bulg. SKr	Bulgarisches Soldatenkreuz des Tapferkeitsordens
EK	Eisernes Kreuz
FlKA	Flak-Kampfabzeichen
IStA	Infanterie-Sturmabzeichen
KVK	Kriegsverdienstkreuz
KVKs	Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern
KrSch	Krimschild
MVKr	Militärverdienstkreuz (1914/18)
MVO	Militärverdienstorden (1914/18)
OM	Ostmedaille
PKA	Panzer-Kampfabzeichen
Rum. EM	Rumänische Erinnerungsmedaille „Kreuzzug gegen den Bolschewismus“
VA	Verwundeten-Abzeichen.

Doerr, Dr. Othmar, Gefreiter, EK II. (1935)
 Drechsler Johann, Unteroffizier, KVK II. S (1938)
 Eberl Alois, Unteroffizier, KVK II. S (1938)
 Eich Ludwig, Gefreiter (1930)
 Elfinger Jakob, Gefreiter (1938)
 Elsner Johann Bapt., Unteroffizier, OM (1936)
 Ernst Josef, Unteroffizier (1940)
 Ettenreich Franz, Obergefreiter, KVK II. S, OM (1938)
 Eubel Ludwig, Obergefreiter (1943)
 Feil Michael, Feldwebel (1938)
 Fichtl Ludwig, Gefreiter (1927)
 Fischer August, Obergefreiter (1937)
 Fischer Johann Bapt., Obergefreiter (1937)
 Fischer Otto, Obergefreiter (1940)
 Fleischmann Alois, Unteroffizier, KVK II. S (1937)
 Frank Jakob, Unteroffizier, KVK II. S (1936)
 Frieser Josef, Obergefreiter (1934)
 Gaar, Dr. Franz, Unteroffizier, EK II., KVK II. (1938)
 Geigenberger Georg, Obergefreiter, KVK II. S, VA, OM (1940)
 Grauvogl Franz, Unteroffizier (1939)
 Greger Andreas, Kriegspfarer (1938)
 Gruber Johann Bapt., Obergefreiter, KVK II. S (1930)
 Gruber Johann Bapt., Unteroffizier (1940)
 Güntner Johann Ev., Unteroffizier (1938)
 Häglasperger Georg, Feldwebel, EK I. (1935)
 Härtl Thomas, Gefreiter (1932)
 Hager Heinrich, Obergefreiter, OM (1930)
 Hanauer Josef, Unteroffizier (1938)
 Hartl Johann Bapt., Obergefreiter (1938)
 Heider Alois, Unteroffizier (1934)
 Hiltl Franz Xaver, Gefreiter (1927)
 Hirschberger Alois, Obergefreiter (1940)
 Hirtreiter Josef, Unteroffizier, KVK II. S, OM (1939)
 Hörmann Josef, Unteroffizier (1939)
 Hopfner Josef, Unteroffizier (1936)
 Huber Johann, Unteroffizier, OM (1938)
 Hubmann, Dr. Josef, Gefreiter (1936)
 Jungtäubl Josef, Obergefreiter, KVK II. S, OM (1936)
 Käß Franz, Gefreiter, EK II., OM (1936)
 Kainz Eduard, Unteroffizier (1941)
 Kaspar Johann Ev., Kriegspfarer, KVK II. S (1939)
 Kellner Georg, Obergefreiter (1940)
 Kellner Johann Ev., Feldwebel, EK II., KVK II. S (1940)
 Ketterl Karl, Unteroffizier (1938)
 Killermann Josef, Unteroffizier (1938)
 Klankenmayer Josef, Obergefreiter, KVK II. S (1938)
 Kleinhempl Heribert, Obergefreiter (1937)
 Kögelmeier Sebastian, Obergefreiter, EK II., OM, KrSch (1939)
 Köstler Ferdinand, Obergefreiter, KVK II. S, OM (1936)

Kolbinger Sebastian, Unteroffizier, EK II., FIKA, OM (1941)
 Koller Johann Bapt., Unteroffizier (1937)
 Kordick Heinrich, Obergefreiter (1943)
 Kordick Johann Bapt., Obergefreiter, KVK II. S (1939)
 Kraus Anton, Unteroffizier (1929)
 Krunner Georg, Obergefreiter, KrSch (1940)
 Kronschnabl Josef, Unteroffizier, EK II. (1939)
 Kuffner August, Wehrmachtsoberpfarrer, EK I. und II., MVO (1914/18), KVK I. und II. S (1922)
 Langenmantel Josef, Kriegspfarrer, KVK II. S (1925)
 Lehle Johann Bapt., Unteroffizier, KVK II. S (1937)
 Liedl Johann Bapt., Kriegspfarrer (1938)
 Liedl Martin, Obergefreiter, KVK II. S (1940)
 Lindner Franz, Unteroffizier, EK II., KVK II. S (1938)
 List Josef, Obergefreiter (1939)
 Meier Adolf, Kriegspfarrer, KVK II. S, OM (1934)
 Meindl Max, Obergefreiter, OM (1939)
 Müllner Michael, Obersoldat (1926)
 Nachtmann Josef, Oberfeldwebel, EK I. und II., VA Silber, PKA (1937)
 Paulus Georg, Kriegspfarrer, KVK II. S, OM (1937)
 Pickl Richard, Unteroffizier, EK I. und II., KVK II. S (1940)
 Pirzer Georg, Gefreiter (1938)
 Pollinger Johann Ev., Unteroffizier, OM (1937)
 Pritscher Franz, Obergefreiter, KVK II. S, OM (1938)
 Reichl Theodor, Obergefreiter (1937)
 Retzer Alfons, Kriegspfarrer, KVK II. S (1938)
 Richtmann Josef, Gefreiter (1931)
 Rötzer Georg, Gefreiter (1939)
 Rötzer Maximilian, Obergefreiter (1935)
 Rohrmayer Franz, Obergefreiter (1939)
 Roller Matthias, Obergefreiter (1941)
 Rues Ludwig, Kriegspfarrer (1939)
 Sachsenhauser Friedrich, Wehrmachtspfarrer, KVK I. und II. S (1926)
 Scharf Ludwig, Unteroffizier, KVK II. (1941)
 Schedlbauer Max, Kriegspfarrer (1925)
 Schertl, Dr. Philipp, Kriegspfarrer, KVK II. S (1929)
 Scheuerer Josef, Obergefreiter, OM (1938)
 Scheuerer Josef, Unteroffizier, EK II., KVK II. S, OM (1939)
 Scheuerer Rupert, Feldwebel, EK I. und II. (1941)
 Schierlinger Sebastian, Kriegspfarrer (1938)
 Schindler Alois, Oberfeldwebel (1939)
 Schindler Isidor, Unteroffizier, KVK II. S (1927)
 Schirm Georg, Unteroffizier (1935)
 Schlagbauer Georg, Obergefreiter (1937)
 Schön Josef, Kriegspfarrer, KVK II. S (1925)
 Schreiber Josef, Obergefreiter (1939)
 Schreier Rudolf, Obergefreiter (1936)
 Schreiner Ludwig, Feldwebel, EK I. und II., ISa, OM (1938)
 Schuster Thomas, Kriegspfarrer (1937)

Sindersberger Simon, Kriegspfarrrer, EK II., MVKr m. Kr. und Schw. (1914/18)
 (1922)
 Sirtl Alfred, Gefreiter (1939)
 Stüringer Josef, Unteroffizier, EK II. (1937)
 Stangl Johann, Kriegspfarrrer, EK II. MVKr. m. Kr. und Schw. (1914/18), KVK II.
 S (1924)
 Steinbauer Anton, Kriegspfarrrer, KVK II. S (1937)
 Steinbauer August, Kriegspfarrrer (1929)
 Stelzer Georg, Unteroffizier, KVK II. S (1940)
 Strahl Josef, Unteroffizier, EK II., IStA, Bulg. SKr (1938)
 Strigl Josef, Obergefreiter, KVK II., S, OM (1932)
 Thoma Alois, Kriegspfarrrer, KVK II. S, VA (1933)
 Thurmer Johann, Unteroffizier, KVK II. S, OM (1939)
 Vollath German, Unteroffizier, VA (1931)
 Wagner, Dr. Alois, Feldwebel (1929) ⁷³
 Wagner Georg, Unteroffizier (1939)
 Wagner Johann Bapt., Gefreiter (1940)
 Wein Georg, Sanitätssoldat, EK II. (1939)
 Weinzierl Alois, Unteroffizier (1939)
 Welnhof Max, Unteroffizier, KVK II. S, OM, Rum. EM (1937)
 Willax Josef, Unteroffizier (1938)
 Windorfer Johann Bapt., Obergefreiter (1938)
 Winkler Anton, Obergefreiter, EK II., KVK II. S, OM (1936)
 Winter Josef, Obergefreiter, KVK II. S (1929)
 Wittmann Albert, Gefreiter, IStA (1939)
 Wolf Johann Bapt., Obergefreiter (1938)
 Würth Max, Obergefreiter, KVK II. S (1939)
 Zettler Franz, Kriegspfarrrer (1938)
 Zrenner Johann Bapt., Kriegspfarrrer, KVK II. S (1931)

Vorzeitig aus dem Wehrdienst wieder entlassen wurden:

Birner Gottfried (1936)
 Haderer Johann Ev. (1933)
 Lagleder Otto (1937)
 Loders Josef (1936)
 Müller Ludwig (1938)
 Muth Heinrich (1938)
 Neumayr Johann Ev. (1938)
 Schosser Luitpold (1934)
 Thiesen Friedrich (1929)
 Voit Matthias (1940)
 Weilner Ignaz (1938)
 Winklmann Josef (1935)
 Wittmann Josef (1939)

⁷³ Erscheint letztmals im Schematismus der Geistlichkeit des Bistums Regensburg für das Jahr 1949, 1; sein weiteres Schicksal ist unbekannt.

Von den zum Wehrdienst Eingezogenen sind gefallen:

Bauer Emmeram	16. November 1941
Bittner Luitpold	24. August 1944
Blümel Josef	11. August 1944
Elfinger Jakob	22. Juli 1941
Fischer Otto	16. Februar 1945 (gest. in russischer Gefangenschaft)
Fleischmann Alois	8. Mai 1944
Grauvogl Franz	7. Juni 1944
Gruber Johann	20. September 1943 (Weihejahr 1940)
Heider Alois	30. Juni 1944
Hirtreiter Josef	8. März 1943
Hopfner Josef	13. April 1945 (gest. im Lazarett Regensburg)
Huber Johann	17. Dezember 1944
Kronschnabl Josef	17. März 1945
Lehle Johann	25. Juni 1942
Liedl Johann	16. August 1942
Pollinger Johann	4. Mai 1944
Richtmann Josef	16. August 1943
Rötzer Max	15. Oktober 1946 (gest. in russischer Gefangenschaft)
Rues Ludwig	12. Oktober 1943
Strigl Josef	1. Februar 1944
Wagner Johann	4. Mai 1945 (gest. im Lazarett Kümmersbruck)
Wein Georg	21. September 1941
Windorfer Johann	18. August 1944
Wittmann Albert	4. Mai 1944

Als vermißt gelten:

Bierl Amadeus
Blaim Josef
Doerr, Dr. Othmar
Elsner Johann Bapt.
Killermann Josef
Krinner Georg
List Josef
Rötzer Georg
Schreiner Ludwig
Sirtl Alfred
Thurmer Johann

Vom Priesterseminar erschien in Maschinenschrift 1945 ein Schematismus, der vorbildlich die Alumnen im Wehrdienst erfaßt, ebenso die Gefallenen und Vermißten:

Alumni im Wehrdienst:

IV. Theol. Kurs:

1. Jahrgang 1939/40 — Absolvierung 1935

Schmid Georg, geb. 28. Dezember 1913 zu Eltheim, Pf. Illkofen, Akolyth, E. K. II u. Infant. Sturm-Abz.

Summe: 1

Den Heldentod fürs Vaterland starben:

Kraus Joseph, geb. 25. April 1916 zu Burgweinting, Pf. Obertraubling, Akolyth, gef. als Uffz. und Funktruppführer in einem Flakreg. im Osten am 5. August 1944, begraben auf dem Heldenfriedhof Radom.

Schwarz Alois, geb. 13. Februar 1913 zu Zurlberg, Pf. Gerzen, Akolyth — E. K. II, Rumän. Erinnerungsmedaille, Krimschild und Ostmedaille, gef. als Leutnant eines Grenadier-Reg. am 31. August 1943 in Rußland.

Summe: 2

2. Jahrgang 1940/41 — Absolvierung 1936

Aichinger Georg, geb. 21. März 1919 zu Kogl, Pf. Achslach, Akolyth.

Aumeier Franz, geb. 6. März 1915 zu Mötzing, Akolyth — E. K. I und II.

Besenreiter Jakob, geb. 2. April 1915 zu Aufhausen, Akolyth — E. K. II und Flak-Kampfabzeichen.

Braun Michael, geb. 4. Januar 1915 zu Engelsberg, Pf. Utzenhofen, Akolyth — wegen Krankheit vom Wehrdienst entlassen.

Dechand Franz, geb. 29. November 1915 zu Winkl, Pf. Hemau, Akolyth — E. K. II.

Dengler Michael, geb. 22. März 1917 zu Mühltal, Pf. Falkenstein, Akolyth.

Dietl Franz, geb. 4. April 1916 zu Konzell, Diakon — K. V. K. II. Kl. m. Schw.

Eubel Ludwig, geb. 30. Juni 1917 zu Amberg, Pf. St. Martin, Neupriester (5. 9. 43).

Fischer Karl, geb. 25. Dezember 1914 zu Haus, Pf. Kötzing, Akolyth.

Gierstorfer Anton, geb. 15. Dezember 1913 zu Wolkering, Akolyth.

Gleißner Joseph, geb. 27. Juni 1915 zu Wetzldorf, Pf. Erbenhof, Akolyth.

Graßberger Karl, geb. 3. Juni 1915 zu Hadersbach, Pf. Sallach, Akolyth.

Gruber Otto, geb. 28. Februar 1915 zu Parkstetten, Akolyth — E. K. II.

Hastreiter Franz Xaver, geb. 12. Oktober 1913 zu Vierau, Pf. Runding, Akolyth — E. K. I und II, Infant. Sturm-Abz.

Hoch Alfred, geb. 2. Mai 1915 zu Vohenstrauß, Akolyth — K. V. K. II. Kl. m. Schw., Rumän. Erinnerungsmedaille und Krimschild.

Hochreiter Maximilian, geb. 30. Juni 1915 zu Weiden, Pf. St. Joseph, Akolyth.

Hofstetter Georg, geb. 26. Februar 1915 zu Raubersried, Pf. Neukirchen-Balbini, Akolyth.

Kainz Eduard, geb. 15. Dezember 1915 zu Abensberg, Neupriester (23. 3. 41).

Kaufmann Alois, geb. 8. September 1916 zu Neuenreuth, Pf. Kastl bei Kemnath, Akolyth — Rumän. Kr. für San. III. Kl.

Kilgert Anton, geb. 22. September 1915 zu Nagel, Akolyth.

Knott Sigmund, geb. 28. Mai 1916 zu Brunnstuben, Pf. Altenthann, Akolyth — K. V. II. Kl. m. Schw.

Kordick Heinrich, geb. 6. Juni 1915 zu Stützenbrunn, Pf. Wetzelsberg, Neupriester (28. 2. 43).

Krampf Georg, geb. 2. November 1914 zu Walddorf, Pf. Ihrlerstein, Akolyth.
 Lechner Michael, geb. 19. Februar 1916 zu Vohburg a. D., Akolyth — K. V. K.
 II. Kl. m. Schw., Flak-Kampf-Abz.
 Legat Franz, geb. 3. Oktober 1915 zu Hanslmühle, Pf. Erbdorf, Akolyth.
 Malterer Georg, geb. 19. Juli 1916 zu Pillmersried I, Pf. Heinrichskirchen, Akolyth.
 Ott Georg, geb. 14. März 1915 zu Grafenwöhr, Akolyth.
 Schaffner Otto, geb. 29. August 1913 zu Kötzing, Akolyth.
 Schön P. Gaubald, geb. 13. Februar 1915 zu Amberg, Pf. St. Martin, O. S. B., Wel-
 tenburg, Neupriester (13. 2. 43).
 Strohhof Joseph, geb. 7. März 1915 zu Wolnzach, Akolyth.
 Von der Sitt Matthias, geb. 6. Januar 1915 zu Hemau, Akolyth — E. K. II, Flak-
 Kampfabzeichen.
 Weig Georg, geb. 3. April 1915 zu Lohma, Pf. Pleystein, Akolyth.
 Weinzierl, Engelbert, geb. 10. Juli 1915 zu Kötzing, Akolyth.
 Zangl Georg, geb. 2. Januar 1917 zu Irnsing, Akolyth — E. K. II, Krimschild,
 Verwund.-Abzeichen.
 Zellner Maximilian, geb. 23. November 1915 zu Ergoldsbach, Akolyth.

Summe: 34

Den Heldentod fürs Vaterland starben:

Gigler Anton, geb. 21. Juni 1914 zu Runding, Akolyth — E. K. II, gef. als Feld-
 webel im Luftkampf (Osnabrück) am 11. Januar 1944.
 Hengl Franz Xaver, geb. 23. Dezember 1914 zu Traidendorf, Pf. Kallmünz,
 Akolyth — E. K. II, Italien. Kriegskreuz für besondere Tapferkeit, Infant.-
 Sturmabzeichen, gef. als Leutnant in Afrika am 16. April 1943.
 Lang Augustin, geb. 14. März 1915 zu Heilinghausen, Pf. Ramspau, Akolyth —
 gef. als Obergefreiter einer Flak-Ers. Abt. in Rußland am 25. März 1942.
 Leitner Pius, geb. 29. April 1916 zu Weichsberg, Pf. Schmatzhausen, Akolyth —
 E. K. II, gef. als Obergefreiter der Luftwaffe in Rußland am 15. März 1942.

Summe: 4

Vermißt:

Hochreiter Maximilian
 Krampf Georg
 Ott Georg
 Weig Georg

Summe: 4

In Gefangenschaft:

Dechand Franz
 Schön P. Gaubald
 Strohhof Joseph

Summe: 3

III. Theol. Kurs — Absolvira 1937, 9. Klasse:

Braun Alois, geb. 19. Dezember 1915 zu Pillmersried I, Pf. Heinrichskirchen, Ako-
 lyth — K. V. II. Kl. m. Schw., Verwund.-Abzeichen.
 Haueisen Ignaz, geb. 4. Februar 1917 zu Schwand, Pf. Parkstein, Akolyth.
 Huber Ludwig, geb. 4. März 1917 zu Reith, Pf. Reisbach, Akolyth — K. V. K.
 II. Kl. m. Schw.

Jungbauer Joseph, geb. 19. Dezember 1916 zu Griesenau, Pf. Pilsting, Akolyth.
 Kolmer Ludwig, geb. 15. August 1917 zu Regensburg, Dompfarrei.
 Kunz Johann, geb. 16. Januar 1915 zu Mitterteich, Akolyth.
 Leierseder Joseph, geb. 6. Juli 1910 zu Berg, Pf. Hölsbrunn.
 Pollmann Max, geb. 30. April 1914 zu Regensburg, Pf. St. Cäcilia, Akolyth.
 Schiekofer Helmut, geb. 19. Februar 1915 zu Regensburg, Pf. Hl. Herz Jesu, Tonsurist — K. V. K. II. Kl. m. Schw., Rumän. Erinnerungsmedaille.
 Schmid Maximilian, geb. 15. Oktober 1917 zu Regensburg-Reinhausen, Tonsurist.
 Seitz Georg, geb. 23. Juni 1917 zu Pillmannsricht, Pf. Hohenfels, Akolyth.
 Tanzer Johann, geb. 21. Juni 1916 zu Oberndorf, Pf. Pilsting, Akolyth.
 Utz Johann, geb. 12. Oktober 1917 zu Amberg, Pf. St. Martin, Akolyth.
 Wagner Johann, geb. 19. Januar 1917 zu Plattling.
 Waidinger Joseph, geb. 5. März 1917 zu Deggendorf, Akolyth.
 Weiß Johann, geb. 12. Juni 1917 zu Konnersreuth, Akolyth.
 Wutz Maximilian, geb. 18. August 1914 zu Neukirchen bei Schwandorf, Akolyth —
 Verwund. Abz. in Silber.
 Zöllner Joseph, geb. 8. Dezember 1916 zu Falkenberg, Akolyth.

Summe: 18

Den Heldentod fürs Vaterland starben:

Häckl Joseph, geb. 29. Mai 1917 zu Neudorf, Pf. Konnersreuth, Akolyth — K. V. K. II. Kl. m. Schw., gest. als Uffz. beim Stab einer Fliegerformation zu Krakau am 10. Dezember 1942 (Unglücksfall).
 Kilger Ludwig, geb. 23. Februar 1916 zu Eggenfelden, gef. als Soldat eines Infant.-Reg. zu Beaumont (Frankreich) am 23. Mai 1940.
 Manz Joseph, geb. 8. Mai 1914 zu Burglengenfeld, Akolyth — E. K. I u. II, Infant. Sturm-Abz., Ostmedaille, Verwund.-Abz., gef. als San. Feldw. in einem Panz.-Gren.-Reg. im Osten am 3. August 1943.
 Scheffmann Joseph, geb. 5. März 1915 zu Hirschau/Opf., Akolyth, gef. als Uffz. in Rußland am 20. Februar 1944.

Summe: 4

II. Theol. Kurs — Absolvira 1937, 8. Klasse:

Böckl, Adolf, geb. 1. November 1916 zu Hauxdorf, Pf. Erbdorf, Akolyth.
 Breu Anton, geb. 22. Februar 1918 zu Neuaigen, Pf. Eschlkam, Akolyth.
 Brunner Johann, geb. 15. Dezember 1918 zu Dietenhofen, Pf. Herrnwahlthann, Akolyth.
 Faltermeier Lorenz, geb. 20. Juli 1917 zu Buchendorf, Pf. Wald, Akolyth — K. V. K. II. Kl. m. Schw.
 Frischholz Alois, geb. 10. März 1919 zu Amberg, Pf. St. Martin, Akolyth — E. K. II, K. V. K. II. Kl. m. Schw., Krimschild.
 Gamber Klaus, geb. 23. April 1919 zu Ludwigshafen a. Rh., Pf. St. Dreifaltigkeit, Akolyth.
 Girnghuber Lorenz, geb. 25. März 1916 zu Marastorf, Pf. Kollbach, Akolyth.
 Götz Wolfgang, geb. 8. Oktober 1915 zu Regensburg, Dompfarrei.
 Haslbeck Franz, geb. 12. Februar 1919 zu Regensburg, Dompfarrei, Akolyth.
 Hauser Johann, geb. 30. Dezember 1917 zu Fronau, Pf. Neukirchen-Balbini, Akolyth.
 Huber Joseph, geb. 12. April 1918 zu Marastorf, Pf. Kollbach, Akolyth.

Jakob Markus, geb. 18. April 1917 zu Tiefenbach, Pf. Schierling.
 Kaltenberger Johann, geb. 1. Mai 1918 zu Mitterrohrbach, Pf. Unterrohrbach, Akolyth.
 Kett Joseph, geb. 28. Februar 1919 zu Neustadt/WN., Akolyth.
 Magerer Franz, geb. 7. Oktober 1917 zu Waldthurn.
 Maier Ludwig, geb. 10. Juli 1917 zu Frauenwahl, Pf. Herrnwahlthann, Akolyth.
 Menacher Franz, geb. 6. November 1916 zu Haidlfing.
 Müller Alois, geb. 10. Juli 1918 zu Plößberg, Pf. Kulmain, Akolyth.
 Murr Johann, geb. 14. Dezember 1917 zu Paring, Akolyth.
 Niedermeier Georg, geb. 21. April 1918 zu Neuhoß, Pf. Aich, Akolyth.
 Rosenhammer Ludwig, geb. 30. Juli 1919 zu Unterwiesing, Pf. Haselbach, Akolyth.
 Schmid Joseph, geb. 22. November 1916 zu Waffenbrunn, Akolyth.
 Schmidramsl Johann Ludwig, geb. 11. Januar 1917 zu München, Pf. Maria Himmelfahrt — Rumän. Kreuz für San. III. Kl. u. E. K. II.
 Schuller Karl, geb. 18. April 1918 zu Blehmühle, Pf. Kirchenthumbach, Akolyth.
 Seitz Anton, geb. 12. Februar 1915 zu Eichenthal, Pf. Penting, Akolyth.
 Spies Joseph, geb. 18. Juni 1917 zu Kemnath (Stadt), Akolyth — K. V. K. II. Kl. m. Schw. u. K. V. K. I. Kl.
 Sporrer Karl, geb. 28. Januar 1918 zu Gmünd, Pf. Grafenwöhr, Akolyth.
 Wagner Franz, geb. 29. Januar 1914 zu Reißmannsdorf, Pf. Loitzendorf.
 Zehrer Joseph, geb. 5. Mai 1917 zu Godas, Pf. Waldeck, Akolyth.
 Zeitler Friedrich, geb. 20. August 1918 zu Mitterteich, Akolyth.
 Zellner Michael, geb. 16. September 1917 zu Schwaighof, Pf. March, Akolyth.
 Zimmermann Georg, geb. 27. März 1916 zu Pfrentsch, Pf. Pleystein, Akolyth.

Summe: 32

Den Heldentod fürs Vaterland starben:

Bergmann Georg, geb. 27. Oktober 1917 zu Allkofen, Pf. Pfakofen, Akolyth — Ostmedaille, Krimschild, gest. am 21. November 1942 infolge der am 19. November 1942 erlittenen schweren Verwundung in Rußland als Obergefreiter in einem Gren.-Reg.
 Kick Matthias, geb. 24. Februar 1918 zu Hohentreswitz, Pf. Trausnitz, Akolyth — E. K. II, gef. als Uffz. und Zugführer in Rußland am 3. Februar 1944.

Summe: 2

Vermißt:

Faltermeier Lorenz
 Hauser Johann
 Sporrer Karl

Summe: 3

In Gefangenschaft:

Huber Joseph

Summe: 1

I. Theol. Kurs — Absolvira 1938:

Biernert Gottfried, geb. 6. Oktober 1919 zu Kemnath bei Neunaign — Erinnerungsmedaille für den Ital.-deutschen Feldzug in Nordafrika, Krimschild.
 Böhm Alois, geb. 13. Mai 1918 zu Wernersreuth.
 Dickinger Hermann, geb. 4. August 1911 zu Englfig, Pf. Bruckmühl.
 Fechter Franz, geb. 23. Januar 1919 zu Otzing.

Geberl Johann, geb. 23. Oktober 1919 zu Waldmünchen — K. V. K. II. Kl. m. Schw. u. E. K. II. Kl.

Greinsberger Georg, geb. 22. März 1917 zu Kirchberg, Pf. Taufkirchen.

Hauer Alois, geb. 24. Oktober 1918 zu Buch, Pf. Altenstadt/WN.

Koll Friedrich, geb. 10. März 1919 zu Amberg, Pf. St. Martin — K. V. K. II. Kl. m. Schw.

Leibl Lorenz, geb. 13. Januar 1920 zu Hemau.

Lotter Georg, geb. 6. Dezember 1918 zu Schwaighof, Pf. Ursula-Poppenricht.

Müller Siegfried, geb. 12. Mai 1917 zu Bärnau.

Necker Georg, geb. 26. März 1920 zu Untersanding, Pf. Thalmassing, Akolyth — E. K. II u. Infanterie-Sturm-Abzeichen.

Pauly Adolf, geb. 30. Januar 1920 zu Regensburg, Dompfarrei, Akolyth.

Pollmann Christian, geb. 29. Dezember 1916 zu Regensburg, Pf. St. Cäcilia, Akolyth.

Riebesecker Georg, geb. 22. September 1919 zu Bodenkirchen, Akolyth.

Riembauer Jakob, geb. 18. Juli 1918 zu Unter-Schneidhart, Pf. Herrnwahlthann.

Röhl Heinrich, geb. 2. November 1916 zu Oberachdorf, Pf. Wörth a. D. — K. V. K. II. Kl. m. Schw.

Rötzer Joseph, geb. 10. April 1920 zu Hiltenbach, Pf. Stamsried, Akolyth.

Scheuer Joseph, geb. 14. September 1919 zu Deggendorf.

Schöberl Alois, geb. 4. Februar 1918 zu Pillmersried I, Pf. Heinrichskirchen.

Schwendner Johann, geb. 11. Dezember 1916 zu Krapflhof bei Muschenried, Pf. Winklarn.

Sick Otto, geb. 16. Mai 1919 zu Marktrechwitz — E. K. II.

Stumhofer Joseph, geb. 13. Dezember 1918 zu Altvielreich, Pf. Haibach.

Söllner Karl, geb. 19. Februar 1919 zu Brand/Opf., Pf. Ebnath — E. K. II.

Willax Karl, geb. 7. August 1920 zu Altendorf, Akolyth — K. V. K. II. Kl. m. Schw.

Wittmann Joseph, geb. 21. April 1917 zu Gössenreuth, Pf. Grafenwöhr.

Wittmann Joseph, geb. 2. August 1918 zu Riedlhof, Pf. Pleystein.

Den Heldentod fürs Vaterland starben:

Summe: 27

Amann Willibald, geb. 26. September 1918 zu Kallmünz — E. K. I u. II, Frontflugschleife, gef. als Uffz. der Lw. bei einem Feindflug gegen England am 7. Mai 1941.

Biegerl Andreas, geb. 18. November 1914 zu Oberviechtach — E. K. I u. II, Ostmedaille, Infant.-Sturm-Abzeichen, Nahkampfschleife in Silber, Verwund.-Abzeichen; südlich von Warschau am 3. September 1944 durch Granatsplitter verwundet, am 12. September 1944 im Kriegslazarett zu Thorn gestorben und auf dem Heldenfriedhof zu Thorn beerdigt, Obergefreiter.

Braun Max, geb. 21. Dezember 1919 zu Kösching — E. K. II, Fliegerschützenabzeichen, als Bordfunker-Obergefreiter bei einem Feindflug den Fliegertod gestorben am 15. März 1942.

Butz Georg, geb. 17. Januar 1920 zu Eggelhausen, Pf. Pfeffenhausen, gef. als San. bei einer Gebirgsjäger-Abt. in Pirogowo (Rußland) am 3. September 1941.

Ficker Konrad, geb. 14. Dezember 1917 zu Auerbach (Opf.), (Bamberg) — 26. Januar 1945 als SS-Rottenführer durch Granatsplitter schwere Lungenverletzung erlitten, am 28. Januar 1945 auf dem Hauptverbandsplatz verschieden und auf dem Heldenfriedhof in Veszprem, 45 km von Stuhlweißenburg westlich beerdigt.

Gretsch Ludwig, geb. 31. Januar 1919 zu Mitterteich — E. K. II, Ostmedaille, Krimtschild; gef. als San. Obergefreiter in Rußland am 7. Dezember 1943.
 Liedl Adolf, geb. 10. März 1920 zu Erbendorf, gef. als San. Uffz. in einem Flak-Reg. in Rußland am 16. Februar 1943.
 Reuel Alex, geb. 16. Februar 1915 zu Eggenfelden, E. K. I u. II, Infant. Sturmabzeichen, Krimtschild, Nahkampfspange, Bulgar. Soldatenkreuz des Tapferkeitsordens, gef. als Oberleutnant im Osten am 12. September 1943.
 Seidl Johann, geb. 6. Mai 1918 zu Friesheim, Pf. Illkofen — tödlich verunglückt als Gefreiter bei einer Flak-Art.-Abt. in Frankreich am 15. Juli 1941.

Summe: 9

Vermißt:

Fechter Franz
 Wittmann Joseph von Riedlhof

Summe: 2

In Gefangenschaft:

Rötzer Joseph
 Stumhofer Joseph

Summe: 2

II. Phil. Kurs — Absolvira 1939:

Beer Martin, geb. 14. Januar 1920 zu Brunn, Pf. Frauenberg.
 Beinrucker Joseph, geb. 2. Oktober 1919 zu Schwarzenbach bei Tirschenreuth.
 Blödt Franz, geb. 2. Juli 1918 zu Nabburg — E. K. II.
 Bock Joseph, geb. 16. November 1919 zu Winklarn.
 Bubenik Franz, geb. 30. April 1920 zu Marktredwitz.
 Diem Otto, geb. 2. Juli 1918 zu Reith, Pf. Reisbach K. V. K. II. Kl. m. Schw.
 Dötterl Matthias, geb. 22. Mai 1919 zu Herrnmühle, Pf. Kirchenpingarten.
 Dotzler Ludwig, geb. 1. September 1920 zu Amberg, Pf. Hl. Dreifaltigkeit.
 Friedlmeier Franz Xaver, geb. 17. Juli 1920 zu Heißprechtling, Pf. Taufkirchen.
 Götz Max, geb. 11. Oktober 1919 zu Bruckmühl, Pf. Englmannsberg.
 Häring Karl, geb. 14. Juli 1920 zu Waldmünchen.
 Heindl Wilibald, geb. 17. März 1920 zu Langentheilen, Pf. Pullenreuth.
 Heinrich Andreas, geb. 17. März 1920 zu Niederleyerdorf.
 Höllzereder Karl, geb. 6. Juli 1920 zu Amberg, Pf. Hl. Dreifaltigkeit — K. V. K. II. Kl. m. Schw.
 Lottner Michael, geb. 8. Juni 1920 zu Dürnersdorf, Pf. Altendorf.
 Meier Ludwig, geb. 27. März 1921 zu Brandlberg, Pf. Regensburg-Reinhausen.
 Morgenschweis Friedrich, geb. 13. April 1920 zu Rosenberg.
 Nagl Franz Xaver, geb. 17. Januar 1921 zu Riedhof, Pf. Moosbach, Ndb. — E. K. II.
 Obermeier Joseph, geb. 13. Februar 1920 zu Mettenbacherau, Pf. Mettenbach.
 Perzl Max, geb. 10. September 1919 zu Teugn, wegen Krankheit beurlaubt.
 Pickl Franz Joseph, geb. 3. März 1919 zu Arnstorf, Pf. Zell bei Riedenburg — E. K. II.
 Reitter Johann, geb. 20. Februar 1920 zu Treffelstein, Tiefenbach.
 Schaller Heinrich, geb. 3. Januar 1919 zu Tirschenreuth, Akolyth.
 Schön Bruno, geb. 30. Dezember 1920 zu Amberg, Pf. St. Martin — Ostmedaille, Verwund. Abzeichen.

Selch Johann, geb. 17. April 1921 zu Cham, Akolyth.
 Stich Alois, geb. 25. Dezember 1918 zu Neualbenreuth.
 Wagner Johann, geb. 17. April 1920 zu Falkenstein — K. V. K. II. Kl. m. Schw.
 Summe: 26

Den Heldentod fürs Vaterland starben:

Kiesl Franz, geb. 7. März 1920 zu Gmünd, Pf. Wörth a. D., — E. K. II u. Infant.-
 Sturmabzeichen, gef. als Uffz. u. Offz. Anw. in einem Gren.-Reg. in Rußland am
 6. August 1942.
 Sailer Wilhelm, geb. 10. November 1916 zu Amberg, Pf. St. Martin — E. K. I u. II,
 Infant.-Sturmabzeichen, gef. als Hauptmann in einem mot. Infant.-Reg. in Ruß-
 land am 22. August 1942.
 Wittmann Franz, geb. 22. September 1920 zu Hemau — gest. als Uffz. und Flug-
 zeugführer infolge eines Unglücksfalles am 17. November 1942.
 Summe: 3

Vermißt:

Blödt Franz
 Häring Karl
 Heinrich Andreas
 Nagl Franz Xaver
 Obermeier Joseph

Summe: 5

In Gefangenschaft:

Wagner Johann

Summe: 1

I. Phil. Kurs a — Absolvira 1940:

Grau Anton, geb. 11. Dezember 1920 zu Laberweinting, Sem. Straubing.
 Gürtler Joseph, geb. 20. Mai 1920 zu Perasdorf, Sem. Straubing.
 Hecht Johann, geb. 13. Dezember 1920 zu Kondrau, Pf. Waldsassen, Sem. Ober-
 münster.
 Kasparbauer Joseph, geb. 18. Februar 1921 zu Auhof, Pf. Teisnach, Sem. Metten.
 Kiermeier Johann, geb. zu Oberndorf, Pf. Weihmichl.
 Kunz Alfons, geb. 31. Dezember 1920 zu Poppenreuth, Pf. Waldershof — E. K. I
 und II, Infant.-Sturmabzeichen, Verwund.-Abzeichen, Ostmedaille und Krim-
 schild; Sem. Obermünster.
 Lichtinger Franz Xaver, geb. 3. Dezember 1920 zu Aufhausen — E. K. II, Sem.
 Straubing.
 Meyer Johann, geb. 11. Februar 1920 zu Wernersreuth, Sem. Straubing.
 Mulzer Edmund, geb. 26. Oktober 1920 zu Schönficht, Pf. Beidl — Flak-Kampf-
 zeichen, Sem. Obermünster.
 Neulinger Joseph, geb. 18. März 1921 zu Haumpolding, Pf. Bodenkirchen, Sem.
 Straubing.
 Philipp Johann, geb. 8. Juni 1921 zu Reislas, Pf. Kirchenpingarten; Sem. Straubing.
 Procher Otto, geb. 5. Februar 1921 zu Reuth, Pf. Premenreuth; Sem. Straubing.
 Pröls Franz Xaver, geb. 15. Oktober 1920 zu Alletzhof, Pf. Oberköblitz; Sem.
 Obermünster.
 Rabl Oskar, geb. 4. Oktober 1910 zu Sulzbach, Abs. Weiden, Spätberufener.

Salomon Alphons, geb. 20. September 1920 zu Dietersdorf, Pf. Niedermurach; Sem. Straubing.

Schmidkonz Maximilian, geb. 5. Oktober 1920 zu Ellenfeld, Pf. Bärnau; Sem. Obermünster.

Schreyer Franz Xaver, geb. 10. März 1920 zu Mehlmeisel — E. K. I, Sem. Obermünster.

Thalhammer Johann, geb. 5. Dezember 1919 zu Weigendorf, Pf. Loiching.

Summe: 18

Den Heldentod fürs Vaterland starben:

Graßl Joseph, geb. 7. Februar 1921 zu Prosdorf, Pf. Waldmünchen — E. K. I u. II, Infant.-Sturmabzeichen, Verwund.-Abzeichen; Sem. Straubing, gef. als Leutnant und Schwadronführer bei einem Bombenangriff auf seine Stellung 25., beerdigt in Karniewo (Südostpr.) 27. Oktober 1944.

Dotzler Sebastian, geb. 8. Januar 1919 zu Nabburg — Ostmedaille und Krimschild, gef. als San. Obergefreiter in Rußland am 29. September 1942; Sem. Obermünster.

Summe: 2

Vermißt:

Kiermeier Johann

Schmidkonz Maximilian

Summe: 2

I. Phil. Kurs b — Absolvira 1941:

Bauer Joseph, geb. 25. Juli 1921 zu Pograth, Pf. Eger St. Niklas; Sem. Obermünster.

Bergler Georg, geb. 2. Februar 1922 zu Waldthurn — K. V. K. II. Kl. m. Schw. u. Verwund. Abzeichen in Silber — Sem. Obermünster.

Blaimer Anton, geb. 19. August 1922 zu Schaltdorf, Pf. Rottenburg — Sem. Straubing.

Bösl Georg, geb. 23. April 1923 zu Hirschau/Opf., Abs. Amberg.

Brandl Alois, geb. 17. November 1920 zu Vorderbuchberg, Pf. Neukirchen Hl. Blut — Sem. Straubing.

Buchner Johann, geb. 22. Februar 1920 zu Grafentraubach — Sem. Straubing.

Ernstberger Theodor, geb. 30. November 1921 zu Helmbrechts, Pf. Waldershof — E. K. II — Sem. Obermünster.

Ettl Anton, geb. 9. Dezember 1921 zu Neunburg v. W. — Sem. Obermünster.

Fink Wolfgang, geb. 1. Januar 1921 zu Großsteinheim, Hessen, wohnhaft in Oberköblitz — Sem. Obermünster.

Gmeiner Joseph, geb. 16. Dezember 1921 zu Woppenrieth, Pf. Waldthurn — Sem. Obermünster.

Gradl Georg, geb. 10. Januar 1921 zu Schwärz, Pf. Utzenhofen — Sem. Obermünster.

Gutmann Lorenz, geb. 30. November 1922 zu Abensberg — Sem. Obermünster.

Hackl Friedrich, geb. 14. Januar 1922 zu Deggendorf — Sem. Straubing.

Hastreiter Joseph, geb. 16. Juli 1922 zu Eschlkam — Sem. Straubing.

Huber Georg, geb. 22. März 1921 zu Rötz — Sem. Straubing.

Kögler Johann, geb. 8. April 1922 zu Schwandorf — Sem. Obermünster.

Lautenschlager Leonhard, geb. 31. Januar 1921 zu Wolfsbach, Pf. Ens Dorf.

Lederhuber Martin, geb. 2. Januar 1921 zu Eugenhach — Sem. Straubing.
 Leibl Gottfried, geb. 17. Februar 1921 zu Hemau — Sem. Obermünster.
 Leierseder Karl, geb. 7. Juni 1921 zu Berghofen, Pf. Loitzenkirchen — Sem. Straubing.
 Lintl Siegfried, geb. 28. Februar 1922 zu Schwarzenfeld — Sem. Obermünster.
 Ottl Georg, geb. 17. Juli 1922 zu Ziegetsdorf, Pf. Regensburg-Prüfening.
 Pfab Joseph, geb. 7. August 1922 zu Gebenhach, Abs. 1941 Gymnasium Amberg.
 Prechtl Ernst, geb. 5. Dezember 1919 zu Arzberg — E. K. II, Sem. Straubing.
 Reiser Lorenz, geb. 18. Oktober 1921 zu Gottfriedingerschwaige, Pf. Gottfrieding — Sem. Straubing.
 Schlagbauer Sebastian, geb. 20. Februar 1922 zu Tettenagger, Pf. Lobsing — E. K. I u. II; Sem. Obermünster.
 Semmet Valentin, geb. 28. August 1922 zu Regensburg, Pf. St. Rupert — Abs. Regensburger Altes Gymnasium.
 Sporrer Joseph, geb. 15. Oktober 1921 zu Unterkollbach, Pf. Ruhstorf.

Summe: 28

Den Heldentod fürs Vaterland starben:

Bayer Joseph, geb. 29. April 1921 zu Gaisheim, Pf. Moosbach/Opf., Sem. Obermünster — gef. als Uffz. in einem Art.-Reg. in Rußland am 15. Januar 1944.
 Uschold Adam, geb. 28. März 1923 zu Oberlind, Pf. Vohenstrauß, Sem. Obermünster — E. K. II, Infant.- u. Verwund.-Abzeichen, gef. als Gefreiter in einem Gren.-Reg. in Rußland am 22. Juli 1943.

Summe: 2

Vermißt:

Lautenschlager Leonhard
 Lintl Siegfried
 Reiser Lorenz
 Sporrer Joseph

Summe: 4

I. Phil. Kurs c — Absolvira 1942:

Bachl Albert, geb. 30. Mai 1924 zu Regensburg, Pf. St. Rupert — Abs. Regensburg Altes Gymnasium.
 Bogner Joseph, geb. 19. April 1923 zu Rosenberg — Sem. Obermünster.
 Brandl Ludwig, geb. 19. August 1921 zu Kirchdorf bei Abensberg — Sem. Obermünster.
 Daubner Franz, geb. 4. November 1921 zu Mitterlind, Pf. Mehlmeisel — Sem. Obermünster.
 Eckstein Joseph, geb. 21. August 1921 zu Plößberg — Sem. Obermünster.
 Frick Paul, geb. 9. Februar 1922 zu Neueglofsheim, Pf. Aufhausen — Sem. Straubing.
 Gschlößl Isidor, geb. 17. Oktober 1922 zu Berghausen, Pf. Appersdorf — Sem. Straubing.
 Hausladen Alois, geb. 18. Juli 1923 zu Cham — Sem. Straubing.
 Heindl Joseph, geb. 19. Oktober 1922 zu Gemmerigheim (Bessigheim) — Sem. Straubing.
 Höpfl Konrad, geb. 13. Februar 1923 zu Bärnau — Sem. Obermünster.
 Katzenmüller Karl, geb. 2. Juni 1922 zu Geisenfeld — Sem. Obermünster.

Lanzl Xaver, geb. 24. August 1923 zu Brunstthof, Pf. Walderbach — Sem. Straubing.

Märkl Michael, geb. 6. Mai 1920 zu Donaustauf — Sem. Obermünster.

Merkel Johann, geb. 26. Juni 1922 München, Universitätsklinik — Sem. Straubing.

Morcinek Johann, geb. 14. September 1922 zu Regensburg, Dompfarrei — Sem. Obermünster.

Pongratz Georg, geb. 17. Januar 1923 zu Wildprechtling, Pf. Haberskirchen — Sem. Straubing.

Pschierer Vitus, geb. 23. April 1922 zu Konnersreuth — Sem. Straubing.

Rabl Franz, geb. 20. Januar 1923 zu Kötzing — Sem. Straubing.

Reindl Erhard, geb. 15. April 1923 zu Regensburg, Pf. St. Wolfgang, Abs. Regensburg Altes Gymnasium — E. K. I.

Suttner Michael, geb. 11. Dezember 1922 zu Rosenberg — E. K. II, Infant.-Sturmabzeichen und Verwund.-Abzeichen — Sem. Obermünster.

Tittel Joseph, geb. 4. März 1922 zu Passau, Pf. St. Paul — Sem. Straubing.

Summe: 21

Vermißt:

Pongratz Georg

Summe: 1

In Gefangenschaft:

Märkl Michael

Pschierer Vitus

Summe: 2

I. Phil. Kurs d — Absolvira 1943:

Achatz Jakob, geb. 12. März 1923 zu Kollnburg — Sem. Straubing, Reifevermerk.
Amberger Matthias, geb. 3. Februar 1924 zu Radertshausen, Pf. Engelbrechtsmünster — Sem. Obermünster, Reifevermerk.

Arnold Rudolf, geb. 19. März 1923 zu Regensburg, Pf. St. Wolfgang — Sem. Obermünster, Reifevermerk.

Ascherl Johann, geb. 1. Dezember 1923 zu Windischeschenbach — Sem. Straubing, Reifevermerk.

Bach Andreas, geb. 23. November 1924 zu Regensburg, Dompfarrei — Sem. Straubing, Reifevermerk.

Bauer Karl, geb. 12. Februar 1924 zu Selb — Sem. Obermünster, Reifevermerk.

Bertelshofer Georg, geb. 1. Dezember 1922 zu Mantel — Sem. Obermünster, ohne Reifevermerk.

Beutlhauser Johann, geb. 21. Januar 1923 zu Holztraubach — Sem. Obermünster, Reifevermerk.

Blüml Johann, geb. 17. Februar 1924 zu Schierling — Sem. Obermünster, Reifevermerk.

Böckl Karl, geb. 6. Oktober 1924 zu Windischeschenbach — Sem. Obermünster, ohne Reifevermerk.

Bock Lorenz, geb. 7. Oktober 1923 zu Wildenau, Pf. Püchersreuth — Sem. unbekannt.

Fall Rudolf, geb. 17. April 1923 zu Langenargen a. Bodensee — Sem. Obermünster, Reifevermerk.

Graßer Alois, geb. 5. Mai 1923 zu Oberammerthal, Pf. Ammerthal — Abs. Gymnasium Amberg, Reifevermerk.

Kattum Franz Xaver, geb. 5. Juli 1923 zu Massing — Sem. Straubing, Reifevermerk.
 Löw Franz Xaver, geb. 25. Mai 1923 zu Fierlbach, Pf. Oberschneiding — Sem. Straubing, Reifevermerk.
 Priller Johann, geb. 20. Mai 1924 zu Regensburg-Reinhausen — Sem. Obermünster, ohne Reifevermerk.
 Primbs Alois, geb. 31. Mai 1923 zu Hilm, Pf. Englmar — Sem. Straubing, Reifevermerk.
 Rauscher Karl, geb. 30. September 1923 zu Eger — Sem. Obermünster, Reifevermerk.
 Rösch Georg, geb. 15. August 1924 zu Dürnsricht, Pf. Hahnbach — Sem. Straubing, Reifevermerk.
 Schmid Johann, geb. 16. August 1922 zu Mantel — Sem. Obermünster, ohne Reifevermerk.
 Stuber Wilhelm, geb. 27. Oktober 1924 zu Regensburg, Pf. St. Emmeram — Abs. Regensburg Altes Gymnasium, Reifevermerk.
 Urban Joseph, geb. 9. Januar 1923 zu Unterforst, Pf. Michaelsneukirchen — Sem. Straubing, Reifevermerk.
 Völkl Richard, geb. 4. Dezember 1921 zu Weiden, Pf. St. Joseph, Abs. Gymnasium Weiden, Reifevermerk.
 Vollmann Hubert, geb. 24. Dezember 1925 zu Regensburg, Pf. St. Emmeram, Abs. Regensburg Altes Gymnasium, Reifevermerk.
 Westenthanner Franz, geb. 18. Februar 1923 zu Aich bei Vilsbiburg — E. K. II, Infant.-Sturm- und Verwund.-Abzeichen, Sem. Obermünster, Reifevermerk.

Summe: 25

Den Heldentod fürs Vaterland starben:

Haas Karl, geb. 10. September 1924 zu Plößberg, Sem. Obermünster — gef. als Uffz. und ROB auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz am 5. November 1944.
 Stangl Anton, geb. 18. Oktober 1923 zu Ellenbach, Pf. Floß, Sem. Straubing — gef. als Leutnant in Italien in der Nacht vom 11. auf 12. August 1944.

Summe: 2

Vermißt:

Rauscher Karl
 Vollmann Hubert

Summe: 2

I. Phil. Kurse — Absolvira 1944:

Arnhofer Alois, geb. 10. Juni 1925 zu Hienheim, Sem. Obermünster — Reifevermerk.
 Brantl Willibald, geb. 20. September 1923 zu Falkenstein, Sem. Obermünster — ohne Vermerk.
 Ferstl Franz, geb. 15. Mai 1925 zu Parsberg, Sem. Obermünster — Vorsemestervermerk.
 Fischer Joseph, geb. 24. Februar 1925 zu Schwandorf, Sem. Obermünster — Reifevermerk.
 Fuchs Albert, geb. 25. April 1925 zu Glapfenberg, Pf. Kirchberg/Opf. — Reifevermerk.
 Gmeinwieser Xaver, geb. 20. September 1925 zu Hausen über Kelheim, Pf. Herrnwahlthann, Sem. Obermünster — Reifevermerk.

Graf Robert, geb. 20. Januar 1924 zu Lind, Pf. Oberviechtach, Sem. Obermünster — Vorsestervermerk.

Hamperl Alfons, geb. 8. August 1924 zu Ried, Pf. Stamsried, Sem. Obermünster — Vorsestervermerk.

Huber Anton, geb. 12. Oktober 1923 zu Langquaid, Sem. Obermünster — ohne Vermerk.

Kredler Christian, geb. 12. Mai 1925 zu Seiboldsdorf, Pf. Schlicht, Sem. Obermünster — Reifevermerk.

Krockauer Ludwig, geb. 27. August 1924 zu Fuchsendorf, Pf. Kirchenpingarten, Sem. Obermünster — Vorsestervermerk.

Lasser Alois, geb. 5. Februar 1925 zu Rötze, Sem. Straubing — Reifevermerk.

Meier Johann, geb. 7. Oktober 1923 zu Falkenstein, Sem. Obermünster — ohne Vermerk.

Progner Andreas, geb. 25. November 1923 zu Irnsing, Sem. Obermünster — ohne Vermerk.

Rackl Max, geb. 26. November 1923 zu Runding, Sem. Obermünster — ohne Vermerk.

Reithmaier Alois, geb. 20. Dezember 1925 zu Oberhöcking, Pf. Niederhöcking, Sem. Straubing — Reifevermerk.

Schwaiger Georg, geb. 23. Januar 1925 zu Hienheim, Sem. Obermünster — Reifevermerk.

Seiler Peter, geb. 23. April 1924 zu Sandersdorf, Sem. Obermünster — Vorsestervermerk.

Seitz Heinrich, geb. 25. August 1925 zu Wackersdorf, Sem. Straubing — Reifevermerk.

Stern Karl, geb. 21. September 1924 zu Reichersdorf, Pf. Wetzelsberg, Sem. Straubing — Vorsestervermerk.

Straßenberger Johann, geb. 13. Oktober 1924 zu Großköllnbach, Sem. Straubing — Reifevermerk.

Urban Alfons, geb. 5. Januar 1925 zu Unterforst, Pf. Wörth a. D., Sem. Straubing — Reifevermerk.

Völkl Johann, geb. 3. November 1924 zu Falkenstein, Sem. Straubing — Vorsestervermerk.

Weber Georg, geb. 22. März 1925 zu Wallkofen, Pf. Aufhausen, Sem. Straubing — Reifevermerk.

Weinzierl Albin Joseph, geb. 26. Februar 1926 zu Kötzing, Sem. Straubing — Reifevermerk.

Weiß Karl, geb. 20. Januar 1925 zu Schwandorf, Sem. Obermünster — Reifevermerk.

Wittmann Johann Georg, geb. 30. August 1924 zu Ilsenbach, Pf. Püchersreuth, Sem. Straubing — Vorsestervermerk.

Wittmann Michael, geb. 23. Oktober 1924 zu Jellenkofen, Pf. Ergoldsbach, Sem. Obermünster — Vorsestervermerk.

Ziegler Johann, geb. 14. Juli 1924 zu Langenerling, Sem. Straubing — Reifevermerk.

Zimmermann Johann, geb. 26. April 1925 zu Warzenried, Sem. Straubing — Reifevermerk.

Zistler Johann, geb. 8. Juni 1924 zu Vilzing, Sem. Straubing — Vorsestervermerk.

Summe: 30

Den Heldentod fürs Vaterland starben:

- Geiger Hermann, geb. 8. August 1924 zu Frahels, Pf. Lam, Sem. Straubing — gef.
als Gefreiter und KOB. im Osten am 7. Januar 1944.
Hamperl Alfons, geb. 8. August 1924 zu Ried, Pf. Stamsried, Sem. Obermünster —
gef. als Unteroffizier im Osten am 11. September 1944.
Hirtreiter Georg, geb. 12. Februar 1923 zu Vorderau, Pf. Kirchaitnach, Sem. Strau-
bing — gef. als Gefreiter im hohen Norden am 27. November 1944.
Stöberl Ludwig, geb. 28. August 1925 zu Oberheiderberg, Pf. Lohberg, Sem. Strau-
bing — gef. als Grenadier im Osten am 22. Februar 1944.

Summe: 4

Alumnen des sudetendeutschen Gebietes der Diözese Regensburg

im deutschen Theologenkonvikt zu Prag

Prag XI — Zizkow, Dvorakova 22

In den theol. Kursen — im Wehrdienst:

- Braun Joseph, geb. 1. Juli 1917 zu Chudiwa, Pf. Rothenbaum, Vik. Deschenitz.
Schreiner Peter, geb. 10. März 1918 zu Schwarza, Pf. Hirschau, Vik. Deschenitz.
Zelzer Leopold, geb. 27. Februar 1920 zu Eisenstraß, Vik. Deschenitz.

Summe: 3

Den Heldentod fürs Vaterland starb:

- Grall Matthias, geb. 4. Januar 1919 zu Hirschau, Vik. Deschenitz — E. K. II, gef.
als Gefreiter einer Nachr.-Abt. im Osten am 22. September 1942.

Summe: 1

Alumnen an der phil.-theol. Hochschule

St. Georgen in Frankfurt a. M.

Offenbacher Landstraße 224

In den theol. Kursen — im Wehrdienst:

- Kammermayer Albert, geb. 15. November 1919 zu Regensburg, Pf. Hl. Herz Jesu
— E. K. II.
Lehner Gottfried, geb. 26. September 1916 zu München, Pf. St. Johann Bapt. —
E. K. I.
Schnaiter Alois, geb. 26. Februar 1917 zu Altenstadt, Pf. Vohenstrauß, Akolyth —
E. K. II.
Steininger Hermann, geb. 12. April 1916 zu Amberg, Pf. St. Martin — Frontflug-
spange in Bronze.

Summe: 4

Den Heldentod fürs Vaterland starb:

- Steger Johann, geb. 26. Februar 1917 zu Altenstadt, Pf. Vohenstrauß, Akolyth —
E. K. I und II, Panzer-Sturm-Abzeichen, gefallen als Uffz. eines Panzer-Reg. in
Sizilien am 16. August 1943.

Summe: 1

Vermißt:

Lehner Gottfried

Summe: 1

Alumni im Collegium Germanicum zu Rom

z. Z. Piazza del Jesu 45

Im Wehrdienst — vermißt:

Rußwurm Wilhelm, geb. 27. November 1914 zu Regensburg, Pf. Hl. Herz Jesu —
K. V. K. II. Kl. m. Schw.

Summe: 1

Letztmals erschien im Schematismus von 1956 eine Liste derjenigen Alumni, die noch nicht zurückgekehrt waren. Eine Überprüfung ihres weiteren Schicksals birgt insoweit gewisse Schwierigkeiten, da laut Statistik 81 Studierende der Theologie während des Krieges oder an seinem Schluß ihren Beruf gewechselt haben.

In Gefangenschaft oder vermißt:

- Achatz Jakob, geb. 12. März 1923 zu Kollnburg (Abs. 1943).
Blödt Franz, geb. 28. Januar 1920 zu Nabburg (Abs. 1939).
Blüml Johann, geb. 17. Februar 1924 zu Schierling (Abs. 1943).
Faltermeier Lorenz, geb. 20. Juli 1917 zu Buchendorf, Pf. Wald, Akolyth (Abs. 1937).
Fechter Franz, geb. 23. Januar 1919 zu Otzing (Abs. 1938).
Friedlmeier Franz Xaver, geb. 17. Juli 1920 zu Heißprechtling, Pf. Taufkirchen (Abs. 1939).
Götz Max, geb. 11. Oktober 1919 zu Bruckmühl, Pf. Englmannsberg (Abs. 1939).
Häring Karl, geb. 14. Juli 1920 zu Waldmünchen (Abs. 1939).
Hauser Johann, geb. 30. Dezember 1917 zu Fronau, Pf. Neukirchen-Balbini, Akolyth (Abs. 1937).
Heindl Josef, geb. 19. Oktober 1922 zu Gemmerigheim (Abs. 1942).
Hochreiter Maximilian, geb. 30. Juni 1915 zu Weiden, Pf. St. Josef, Akolyth (Abs. 1936).
Kiermeier Johann, geb. 22. Juni 1919 zu Oberndorf, Pf. Weihmichl (Abs. 1940).
Krampl Georg, geb. 2. November 1914 zu Walddorf, Pf. Ihrlerstein, Akolyth (Abs. 1936).
Kredler Christian, geb. 12. Mai 1925 zu Seiboldsdorf, Pf. Schlicht (Abs. 1944).
Lautenschlager Leonhard, geb. 31. Januar 1921 zu Wolfsbach, Pf. Ensdorf (Abs. 1941).
Lehner Gottfried, geb. 26. September 1916 zu München, Pf. St. Johann.
Lottner Michael, geb. 8. Juni 1920 zu Dürnersdorf, Pf. Altendorf (Abs. 1939).
Meier Ludwig, geb. 27. März 1921 zu Brandlberg, Pf. Regensburg-Reinhausen (Abs. 1939).
Nagl Franz Xaver, geb. 17. Januar 1921 zu Riedhof, Pf. Moosbach (Abs. 1939).
Obermeier Josef, geb. 13. Februar 1920 zu Mettenbacherau, Pf. Mettenbach (Abs. 1939).
Ott Georg, geb. 4. März 1915 zu Grafenwöhr, Akolyth (Abs. 1936).
Pongratz Georg, geb. 17. Januar 1923 zu Wildprechtling, Pf. Haberskirchen (Abs. 1941).
Reiser Lorenz, geb. 18. Oktober 1921 zu Gottfriedingerschwaige, Pf. Gottfrieding (Abs. 1941).
Rosenhammer Ludwig, geb. 30. Juli 1919 zu Unterwiesing, Pf. Haselbach, Akolyth (Abs. 1937).
Sporer Josef, geb. 15. Oktober 1921 zu Unterkollbach, Pf. Ruhstorf (Abs. 1941).

Sporrer Karl, geb. 28. Januar 1918 zu Gmünd, Pf. Grafenwöhr, Akolyth (Abs. 1937).

Schaller Heinrich, geb. 3. Januar 1919 zu Tirschenreuth, Akolyth (Abs. 1939).

Schreiner Peter, geb. 10. März 1918 zu Schwarzau, Pf. Hirschau, Vik. Deschenitz.

Vollmann Hubert, geb. 24. Dezember 1925 zu Regensburg, Pf. St. Rupert (Abs. 1943).

Weig Georg, geb. 3. April 1915 zu Lohma, Pf. Pleystein, Akolyth (Abs. 1936).

Willax Karl, geb. 7. August 1920 zu Altendorf, Akolyth (Abs. 1938).

Wittmann Josef, geb. 2. August 1918 zu Riedlhof, Pf. Pleystein (Abs. 1938).

Zelzer Leopold, geb. 27. Februar 1920 zu Eisenstraß, Vik. Deschenitz.

Zimmermann Johann, geb. 26. April 1925 zu Warzenried (Abs. 1944).

Summe: 34